

Der Kirche mit Kindern - Kalender 2013

Vaterunser

Das Konzept und was man mit dem Kalender
im Kindergottesdienst / bei Kinderbibelwochen machen kann

Zum Konzept

Warum Vaterunser?

In jedem Gottesdienst wird es gemeinsam gesprochen. Es ist vertraut, weil es bekannt ist. Doch ist es auch vertraut in dem Sinne, dass ich ihm etwas zutraue, ihm vertraue, dass ich das Gefühl habe, dass ich und mein Leben in ihm gut aufgehoben sind, ich mich ihm anvertrauen kann? Besteht zwischen mir und diesem Gebet eine vertrauensvolle Beziehung? Dazu muss ich mir ein wenig mehr Zeit für das Vaterunser nehmen und mich und meinen Alltag in ihm wiederfinden. Sonst bleiben Fragen wie: Ist das Vaterunser für mich und für Kinder heute noch aktuell? Ist es verständlich? Hat es mehr zu bieten, als das Erlebnis der Gemeinschaft, wenn viele Menschen es gemeinsam sprechen? Ist ein „freies“ Gebet nicht persönlicher, dichter dran am Alltag als das „alte“ Vaterunser? Kinder, die regelmäßig mit Gottesdiensten in Berührung kommen (Kindergottesdienst, Kindergarten- oder Schulgottesdienste), können das Vaterunser meistens sehr schnell. Sie saugen solche wiederkehrenden Texte regelrecht auf, und sie mitsprechen zu können, macht die Kinder stolz. Sie „beherrschen“ damit einen Teil des Gottesdienstes und zwar auf der gleichen Stufe wie die Erwachsenen. Und das ist ein gutes und sicheres Gefühl. Aber machen sich die Kinder auch Gedanken über das, was sie da beten? Wird dieses Gebet auch einmal selbst zum Thema eines Gottesdienstes oder bleibt es immer einfach Teil des Rituals?

Es lohnt sich, mit Kindern (und auch Erwachsenen) über das Vaterunser nachzudenken und zu entdecken, dass dieses Gebet auch nach 2000 Jahren immer noch in unseren Alltag passt und aktuell ist, dass wir unser Leben vertrauensvoll in diese Worte legen können und Gott damit alles sagen, gerade wenn uns vielleicht andere, eigene Worte fehlen. Das Vaterunser als persönliches Alltagsgebet zu entdecken, dazu möchte der Kalender beitragen.

Aufteilung der Bitten auf die Monate

Mit diesem Kalender begleitet uns das Vaterunser durch ein ganzes Jahr. Es beginnt im Januar mit Jesu Einleitung: „Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet. Darum betet so.“ und teilt sich dann über die restlichen Monate auf:

Februar: Vaterunser im Himmel, März: Geheiligt werde dein Name, April: Dein Reich komme, Mai: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden, Juni: Unser tägliches Brot gib uns heute, Juli: Und vergib uns unsere Schuld, August: Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, September: Und führe uns nicht in Versuchung, Oktober: Sondern erlöse uns von dem Bösen, November: Denn dein ist das Reich und die Kraft, Dezember: Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Die Bilder

Friederike Rave hat mit ihren Bildern dieses Mal die **einzelnen Bitten in die Lebenswelt der Kinder übertragen**. Manchmal nehmen die Bilder positive Situationen auf, hin und wieder aber auch negative Erlebnisse, die Kinder haben und die die jeweilige Bitte umso dringlicher machen. Die Übertragung ist nicht immer ganz einfach und es lohnt sich, mit den Kindern im Kindergottesdienst dazu zu arbeiten!

Im Kalendarium finden sich ebenfalls kleine Szenen, die zur Deutung beitragen.

Damit wird deutlich, dass das Vaterunser kein altes, weltfremdes und für unsere Wirklichkeit nicht mehr aktuelles Gebet ist, sondern dass es bis heute in unseren Alltag hinein spricht und die Facetten des menschlichen Lebens durch alle Zeiten aufnimmt und vor Gott bringt.

Vertiefende biblische Geschichten

Neben der bildlichen Übertragung der Bitten gibt es biblische Geschichten, die helfen, die jeweilige Bitte etwas besser zu verstehen:

Vaterunser im Himmel: Der verlorene Sohn (Lukas 15, 11-32)

Geheiligt werde dein Name: Aus den Geboten: „Den Namen Gottes nicht missbrauchen“ und „nicht falsch Zeugnis reden“ (2. Mose 20, 7.16)

Dein Reich komme: das Gottesreichgleichnis vom Senfkorn (Markus 4, 30-32)

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden: Von den ungleichen Söhnen (Matthäus 21, 28-32)

Unser tägliches Brot gib uns heute: Manna in der Wüste (2. Mose 16)

Und vergib uns unsere Schuld: Pharisäer und Zöllner (Lukas 18, 9-14)

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern: Der Schalksknecht / Vom Vergeben (Matthäus 18, 21-35)

Und führe uns nicht in Versuchung: Die Versuchung Jesu (Matthäus 4, 1-11)

Sondern erlöse uns von dem Bösen: Ein neues Herz (Hesekiel 11, 19-20)

Denn dein ist das Reich und die Kraft: die Auferweckung des Lazarus (Johannes 11)

Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen: die Weihnachtsgeschichte (Lukas 2, 1-21)

Diese Geschichten werden auf den Schlusseiten des Kalenders nacherzählt.

An ihnen orientieren sich auch die Vorschläge zur Arbeit mit dem Kalender im Kindergottesdienst, bei Kinderbibeltagen oder als Kinderbibelwoche.

Altbekannt sind die beiden Kinder und der Hund aus unseren letzten Kalendern. Auch sie sind wieder dabei.

Was man mit dem Kalender im Kindergottesdienst alles machen kann

Nutzen Sie die möglichen Synergieeffekte zwischen dem Kalender als Weihnachtsgeschenk und seinem Einsatz im Kindergottesdienst. So kann Ihr Geschenk das ganze Jahr über immer wieder im Kindergottesdienst auftauchen. Die ausgewählten Geschichten entwickeln damit für die Kinder eine neue Tiefe und der Bezug zwischen Kindergottesdienst und dem Weihnachtsgeschenk wird sehr intensiv.

- **Ein Weihnachtsgeschenk**
Schenken Sie den Kalender Ihren Kindergottesdienstkindern zu Weihnachten. Gestalten Sie die freie Seite „Liebe Grüße von Deiner Kirchengemeinde!“ mit Ihrem Team, damit der Kalender ein persönliches Geschenk für Ihre Kindergottesdienstkinder wird.
- **Im monatlichen Kindergottesdienst**
Nehmen Sie den Kalender als Grundlage für Ihre Jahresplanung und gestalten Sie ein Jahr zum Vaterunser.
- **Im wöchentlichen Kindergottesdienst**
Reservieren Sie einen Sonntag im Monat für die Geschichte vom Kalender. So werden Kindergottesdienst und der Kalender zu Hause an der Wand eng miteinander verzahnt.

Eine Kinderbibelwoche mit dem Kalender

Sie können die einzelnen Vorschläge auch nutzen, um damit eine Kibiwo zum Vaterunser zu gestalten. Durch die Woche könnten z. B. der Junge und /oder das Mädchen (evtl. auch mit Hund) aus dem Kalender führen, entweder als Handpuppen oder von Mitarbeitenden gespielt.

Die Szenen der Kalenderbilder lassen sich in Anspielszenen umsetzen und führen so in das Thema ein.

Wie man mit dem Kalender grundsätzlich arbeiten kann

1. Schritt: Bildbetrachtung, Vaterunser-Text und biblische Geschichte

- Bringen Sie das Kalenderbild mit.
- Lassen Sie die Kinder beschreiben, was sie auf dem Bild sehen.
- Überlegen Sie gemeinsam, was in den Kindern auf dem Bild wohl vorgeht.
- „Ich frage mich, ob ihr so etwas kennt / schon einmal selbst erlebt habt / von so etwas schon mal gehört habt?“ – Lassen Sie die Kinder, die wollen, erzählen.
- Lesen Sie die dazugehörige Vaterunser-Bitte vor.
- „Ich frage mich, ob diese Bitte etwas mit dem Bild zu tun haben könnte?“ – Die Kinder können Vermutungen anstellen, Ideen entwickeln, Unverständnis äußern.
- Erzählen Sie dann - wenn möglich frei - die biblische Geschichte, die zu der Bitte ausgewählt wurde.
- Lassen Sie die Kinder z. B. in einem Gespräch Verknüpfungen zwischen der Geschichte, der Vaterunser-Bitte, dem Bild und dem, was sie im Vorfeld entdeckt und gesagt haben, herstellen (Kreative Ideen s. u. oder bei den Ausarbeitungen zu den einzelnen Monaten).

2. Schritt: Kreative Vertiefung – Zwei grundsätzliche Möglichkeiten

Malen

Die Kinder können im Anschluss ein eigenes Bild zu der biblischen Geschichte malen. Legen Sie dann mit den Kindern zusammen aus allen fertigen Bildern die Geschichte noch einmal nach, schauen Sie sie gemeinsam an, entdecken sie vielgemalte Schwerpunkte oder Lücken und erzählen Sie die Geschichte gemeinsam mit den Kindern anhand der Bilder noch einmal in Kurzfassung nach. Überlegen Sie mit den Kindern, ob es eine Stelle gibt, an die das Kalenderbild passen könnte.

Stellen Sie den Kindern möglichst unterschiedliches Malmaterial zur Verfügung, z. B. (bitte auswählen):

- weißes und schwarzes Papier / Tonkarton in verschiedenen Größen (von DIN A6 bis DIN A1)
- bespannte Keilrahmen in verschiedenen Größen
- Wachsmalstifte und Kratzer
- Jaxon-Pastell-Ölkreiden
- Bunt- und Bleistifte, Radiergummis
- Zeichenkohle
- Aquarellstifte und Wasser
- Wasserfarben, Wasser und Pinsel

- Acrylfarben, Pinsel, Pappteller als Malerpalette (Acrylflecken sofort mit kaltem, klarem Wasser auswaschen, keine Seife verwenden)
- Zuckerkreide (Normale bunte Schultafelkreide (in Stücken) mindestens 20 Minuten in Wasser mit reichlich Zucker legen, Kreide muss nur eben vom Wasser bedeckt sein. Die Zuckerkreide, auch Zauberkreide genannt, zum Abtropfen kurz auf Küchenkrepp legen. Gemalt wird mit den noch feuchten Kreiden auf schwarzem Papier. Der Zaubereffekt liegt darin, dass die Kreide erst nach dem Trocknen auf dem schwarzen Papier richtig kräftig und leuchtend zu sehen ist. Die Kreide lässt sich nach dem Trocknen auch nicht mehr verwischen.)
- Zeitungen oder Folie zum Unterlegen
- Mülltüten mit Löchern für Arme und Kopf als Malkittel

oder

Nachspielen

- Bringen Sie Verkleidungsmaterial mit (verschieden große Tücher, Krippenspiel- oder geeignete Karnevalskostüme, Gürtel, Seile, Schnüre, Sicherheitsnadeln, Wäscheklammern, Modeschmuck, Requisiten passend für die jeweilige Geschichte, eine Klangschaale/Triangel/Glocke) mit und lassen Sie die Kinder die Geschichte nachspielen.
- Zunächst wird die Geschichte einmal vorgelesen. Dafür müssen Sie eine eigene Erzählung schreiben, in der gut beschrieben wird, was die Personen in der Geschichte alles machen. Das hilft den Kindern zu spielen und eine Vorstellung von ihrer Rolle zu bekommen.
- Dann suchen sich die Kinder eine Rolle aus (mögliche Rollen: alle Personen aus der Geschichte; bei Älteren sind aber auch Rollen möglich, die Gefühle oder Stimmungen ausdrücken, z. B. Wut, Freude, oder auch Gegenstände oder Tiere als Rolle, z. B. das Senfkorn oder Vögel). Wichtig dabei: Die Kinder wählen frei. Bei jüngeren Kindern müssen mögliche Rollen benannt werden und es wird gemeinsam überlegt, was die jeweilige Person alles tun kann. Je älter die Kinder sind, umso weniger sollten Rollen benannt werden, weil das eine Engführung bedeutet. Alles in der Geschichte kann als Rolle gewählt werden. Wenn nicht jede Rolle besetzt ist, macht das nichts. Man denkt sich dann die Person und spielt mit „der Luft“. Auch wenn Rollen mehrfach besetzt sind, ist das in Ordnung. Dann stehen eben mehrere „Jesusse“ oder „Zöllner“ nebeneinander. Wichtig ist, dass jedes Kind die Rolle übernehmen kann, die es sich selbst auswählt!
- Wichtig: Die Kinder müssen in ihren Rollen nichts sagen, spielen alles nur pantomimisch. Das muss ihnen vorher gesagt werden! Es kann sein, dass es sich während des Spiels ergibt, spontan etwas zu sagen. Das ist in Ordnung.
- Die Kinder sollen ihre gewählten Rollen durchhalten, auch wenn in der Geschichte gerade nicht ausdrücklich von ihnen die Rede ist. Das muss man ihnen vor Spielbeginn sagen!
- Wichtig: Die Gruppe spielt für sich selbst! Hier wird kein Stück eingeübt, dass man nachher anderen vorspielt!
- Zu beachten: Wer aus der Gruppe nicht mitspielen, sondern nur zuschauen möchte, darf auch das!
- Nachdem die Rollen verteilt sind, verkleiden sich die Kinder, wie sie es für ihre Rolle für passend halten.
- Die Kinder einigen sich, evtl. mit Hilfe der Mitarbeitenden darauf, wo im Raum welche Szene spielt, dekorieren evtl. ein wenig dazu. Falls es mehrere Kinder in einer Rolle gibt, können sie sich noch ein wenig absprechen, wer was machen will.
- Dann gibt es eine Interview-Runde, in der jeder noch einmal laut sagt, wen er spielt, und evtl. worauf es ihm dabei ankommt/was er selber in dieser Geschichte erleben will. Dazu geht der/die Spielleiter/in als Reporter/in mit einem „Spielmikro“ herum und fragt jedes Kind: „Wer bist du? Was möchtest du in der Geschichte erleben? Was erwartest du dabei?“ o. ä. (Z. B. „Ich bin der jüngere Sohn und möchte wieder nach Hause.“)
- Eine Klangschaale wird angeschlagen als Zeichen, dass das Spiel beginnt.
- Nun wird die Geschichte noch einmal langsam vorgelesen und die Kinder spielen dazu. Beim Vorlesen bitte darauf achten, dass die Kinder Zeit haben, eine Szene auszuspielen.
- Am Schluss wird die Klangschaale erneut angeschlagen zum Zeichen, dass das Spiel zu Ende ist.
- Es schließt sich eine „Wie war es? Was habe ich erlebt?“ – Runde an. Dabei bleiben die Kinder zunächst noch in ihren Rollen. In einem zweiten Durchgang können die Kinder auch Beobachtungen aus dem Spiel mitteilen. In diesen beiden Runden können, aber müssen die Kinder nicht antworten. Das ist anders als bei der Interview-Runde zu Beginn!
- Wenn Zeit ist, kann die Geschichte ein zweites Mal mit neuer Rollenverteilung (wer möchte) gespielt werden.

Ideen zum Erzählen und zur kreativen Umsetzung zu den einzelnen Monaten:

Januar

Jesus sagt: Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet. Darum betet so.
Matthäus 5,1; 6,5-8

Erzählanregung: eine Geschichte im Sandkasten bzw. Sandsack
Material

- einen Sand-Erzählsack (zu bestellen beim Rhein. Verband für Kindergottesdienst, 0202 2820310, kigo@ekir.de, www.kindergottesdienst.org) oder eine Kiste / Schublade mit stabilem Boden
- Quarzsand / Fugensand aus dem Baumarkt
- viele Holzfiguren (z. B. sog. „Volk Gottes-Figuren“ unter www.godlyplay-materialien.de, oder Figurenkegel unter www.shop.labbe.de, dann als Suchbegriff „Figurenkegel“ eingeben)
- einen großen Stein als Berg, auf dem die Jesusfigur stehen kann
- ein Körbchen, in dem die Figuren und der Stein liegen

Die Geschichte (Fotos aus der Sicht des / der Erzählenden!)

Was man tut	Was man erzählt
<i>Stellen Sie den Sandsack vor sich und das Körbchen mit den Holzfiguren und dem Stein neben sich. Öffnen Sie den Sandsack und streichen Sie den Sand zu einer flachen Erzählfläche auseinander.</i>	
<i>Zeigen Sie die Jesusfigur auf der flachen Hand herum und stellen Sie sie vor sich am Rand in den Sand.</i>	Das ist Jesus.
<i>Lassen Sie die Jesusfigur ein wenig durch den Sand wandern.</i>	Jesus zog durch Galiläa.
<i>Zeichnen Sie mit dem Finger rechts vor sich ein Viereck = Synagoge in den Sand und lassen Sie Jesus hinein gehen.</i>	Er ging in die Synagogen, die Gotteshäuser.
<i>Lassen Sie einige weitere Figuren durch den Sand in die Synagoge gehen.</i>	Dort versammelten sich die Menschen, um zu beten und von Gott zu hören.
	
	Jetzt erzählte Jesus den Menschen von Gott. Er sagte ihnen: „Gottes Reich ist ganz nahe. Dort wird es anders sein, als jetzt bei euch!“
<i>Lassen Sie Jesus aus der Synagoge heraus gehen.</i>	Und er zeigte den Menschen, wie anders es bei Gott sein würde.
<i>Legen Sie weitere Figuren um Jesu herum.</i>	Es gab viele kranke Menschen.
	
<i>Bewegen Sie Jesus zu einer liegenden Figur und stellen Sie ihn dort hin. Streichen Sie zart mit ihrem Zeigefinger über die liegende Figur</i>	Aber bei Gott würden die Menschen heil sein. Und darum heilte Jesus viele Kranke.

	<p><i>und stellen Sie sie anschließend hin. Lassen Sie Jesus zur nächsten liegenden Figur gehen und wiederholen Sie das ganze bis alle liegenden Figuren stehen.</i></p>	
	<p><i>Bewegen Sie die Figuren aus der Synagoge heraus zu Jesus hin. Lassen Sie weitere Figuren kommen, bis Jesus dicht umringt ist.</i></p>	<p>Nun redeten die Menschen überall von Jesus. Viele wollten ihn sehen und hören oder von ihm gesund gemacht werden. Eine riesige Menschenmenge kam zusammen.</p>
	<p><i>Legen Sie den Stein = Berg in die Mitte der Sandfläche. Lassen Sie Jesus auf den Berg steigen.</i></p>	<p>Da ging Jesus auf einen Berg.</p>
	<p><i>Verteilen Sie die Menschenmenge nun locker um den Berg herum. Lassen Sie zwischen den Figuren Platz, damit Sie später mit dem Finger noch „Zimmer“ um sie in den Sand zeichnen können.</i></p>	<p>Dort konnten ihn alle sehen und hören.</p>
		<p>Den Menschen kam es vor, als ob Jesus jetzt noch näher bei Gott sei, ja, als ob Gott selbst ihnen etwas sagen wollte. Das machte die Menschen froh. Nun wollten sie auch gern mit Gott reden. Sie wollten wissen, wie das am besten gehen könnte. Wie kann man mit Gott reden, zu ihm beten, ihm erzählen, was wichtig ist? Da sagte Jesus zu ihnen: „Wenn du betest, dann ist das etwas nur zwischen dir und Gott. Das braucht Ruhe. Dazu stellt man sich nicht auf große Plätze oder mitten auf die Straße.</p>
	<p><i>Zeichnen Sie mit dem Finger um jede Figur die Umrisse eines kleinen Zimmers.</i></p> 	<p>Nein, dafür geht man in sein Zimmer, schließt die Tür und kann mit Gott allein sein.“</p>
	<p><i>Zeichnen Sie um die ganze Szene ein Herz. Die Spitze zeigt zu den Kindern.</i></p> 	<p>Jesus fuhr fort: „Eigentlich braucht ihr gar nichts zu sagen. Gott weiß schon, was euch beschäftigt, was euch im Herzen und im Kopf herum geht, was euch auf der Seele liegt. Denn er kennt euch und hat euch lieb. Aber es tut auch gut, mit ihm zu reden. Am einfachsten geht es, wenn ihr es so macht.“ Und dann brachte Jesus den vielen Menschen ein Gebet bei.</p>

Kreativideen

Jedes Kind gestaltet / bastelt sein eigenes Zimmer oder sein „ideales“ Gebetszimmer.

Material

	<ul style="list-style-type: none"> • für jedes Kind einen Schuhkarton ohne Deckel; den Karton auf eine Längsseite legen und die andere Längsseite wegschneiden, damit das „Zimmer“ von vorn und oben offen ist • Pappschachteln in verschiedenen Größen, um z. B. Möbel zu gestalten • Pappe • Farben / Pinsel • Stoffreste • Kleber / Holzleim • Holz • Sägen • Schaschlikspieße <p>Danach kann jede/r Gebetsanliegen auf kleine Zettel schreiben/malen, Zettel falten und im eigenen Zimmer an einen bestimmten, selbst gewählten Ort legen / verstecken</p> <p>Liturgische Handlung Im Kreis: In der Mitte steht ein Globus. Vom Globus ausgehend werden nun die gebastelten Zimmer in einer Spirale nach außen laufend aufgestellt. Mit einem langen Wollfaden nun Zimmer für Zimmer miteinander verbinden, außen anfangen, bis in der Mitte der Globus erreicht wird, den Faden kreuz und quer um den Globus wickeln, evtl. den Faden mit etwas Tesafilm auf dem Globus fixieren. Ziel: Vaterunser kann allein im Zimmer gesprochen werden, im Gottesdienst, überall auf der Welt; es verbindet uns untereinander und mit Gott; im Kreis um die Zimmer/Welt-Mitte aufstellen, an den Händen fassen und gemeinsam das Vaterunser beten. Am Schluss nehmen die Kinder ihre Zimmer mit nach Hause.</p>
Februar	<p>Vater unser im Himmel Zur Vertiefung: Der verlorene Sohn, Lukas 15, 11-32,</p> <p>Erzählanregung Nachspielen der Geschichte (aus einem Kibita aus: Kaleidoskop meiner Seele) Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • zum Verkleiden: große Tücher/Umhänge/Kutten, Gürtel, Seile, Schleier, farbige Chiffontücher, Kostüme z. B. vom Krippenspiel u ä., Modeschmuck • zur Dekoration und als Requisiten: große Tücher, Becher, Krüge/Kannen, Teller, Hacken, Spaten, Geldmünzen, einen Beutel für das Geld, Wanderstock, Würfel, Trog für das Schweinefutter, evtl. 2 Tische, Stühle oder Hocker • eine Klangschale o. ä., um Anfang und Schluss des Spiels deutlich zu machen <p>Anleitung (s. S. 3 unter Nachspielen)</p> <p>Die Geschichte (zum Vorlesen) In einem Bauernhaus lebte ein alter Vater mit seinen beiden Söhnen. Jeden Morgen, wenn sie zusammen am Tisch saßen, besprachen sie die Arbeit für den Tag. „Heute ist das hintere Feld dran“, sagte der Vater. Da standen die Söhne auf, riefen die Knechte, nahmen ihre Hacken und gingen zum hinteren Feld. Dort arbeiteten sie den ganzen Tag. Sie hackten die Erde klein und lockerten den Boden auf. Derweil bereitete der Vater zu Hause mit den Dienern das Essen vor und deckte den Tisch. Als die Söhne mit den Knechten vom Feld heim kamen, setzten sich alle hin und aßen. Dann legten sie sich schlafen. Am nächsten Morgen setzte sich der Vater wieder mit seinen Söhnen an den Tisch. Sie frühstückten und besprachen die Arbeit des Tages. „Heute ist das vordere Feld dran“, sagte der Vater. Da standen die Söhne auf, riefen die Knechte, nahmen ihre Hacken und gingen zum vorderen Feld. Sie hackten die Erde klein und lockerten den Boden auf. Mitten in der Arbeit hielt der jüngere Sohn plötzlich inne. Er stützte sich auf seine Hacke und schaute über das Feld. Er sah, wie groß das Feld war. Er sah, wie alle anderen arbeiteten. Und er dachte bei sich: „Eines Tages wird das alles meinem älteren Bruder gehören. So sind die Regeln. Wenn mein Vater stirbt, bekommt mein älterer Bruder alles und bleibt auf dem Hof. Ich bekomme einen Anteil Geld und muss den Hof verlassen. Ich muss mir dann etwas Neues, etwas Eigenes suchen.“ Der ältere Bruder hatte inzwischen bemerkt, dass sein jüngerer Bruder gar nicht mehr arbeitete und rief zu ihm rüber: „Hey, steh nicht faul in der Gegend rum! Mach weiter! Das Feld muss bis zum Abend fertig sein.“ „Ja, ja“, sagte der jüngere und hackte wieder ein bisschen. Doch dann hielt er wieder inne und sah den anderen beim Arbeiten zu. „Wenn das alles sowieso niemals mir gehören wird, warum soll ich denn dann noch hier schuften? Es wäre besser, wenn ich mir jetzt schon mein eigenes Leben aufbauen könnte.“ „Hey“, rief der ältere da wieder seinem träumenden Bruder zu. „Schon gut“, sagte der jüngere und hackte weiter. Derweil bereitete der Vater zu Hause mit den Dienern das Essen vor und deckte den Tisch. Als die Söhne mit den Knechten vom Feld</p>

heim kamen, setzten sich alle hin und aßen. Nach dem Essen gingen der ältere Sohn und die Knechte schlafen, doch der jüngere Sohn setzte sich zum Vater. Er sagte: „Vater, wenn du einmal stirbst, erbt mein Bruder den Hof und alles Land. Ich aber bekomme einen Teil des Erbes als Geld und muss mir etwas Neues suchen. Vater, ich möchte mein Erbe jetzt schon haben und mir mein eigenes Leben aufbauen.“ Der Vater sah ihn lange an. Dann stand er auf und zählte das Geld, das dem jüngeren Sohn zustand, in einen Beutel. „Hier, mein Sohn“, sagte er, „da hast du dein Erbe.“ Dann legten sie sich auch schlafen. Am nächsten Morgen setzte sich der Vater wieder mit seinen Söhnen an den Tisch. Sie frühstückten und als sie die Arbeit des Tages besprechen wollten, stand der jüngere Sohn auf einmal auf. „Ich werde jetzt meine Sachen packen und mich auf den Weg machen.“ Während er den Beutel mit dem Geld und einiges zum Anziehen einpackte, erklärte der Vater dem älteren Sohn, dass sein jüngerer Bruder nun mit seinem Erbe ein eigenes Leben anfangen wollte. Als der jüngere gepackt hatte, verabschiedete er sich und ging. Für den Vater und den älteren Sohn ging das Leben auf dem Hof weiter wie immer. Der jüngere Sohn aber wanderte hinaus in die Welt. Er war guter Dinge. „Ich habe genug Geld bei mir, um ein eigenes Leben zu führen“, dachte er. „Was soll ich immer für meinen Bruder auf dem Feld schuften? Davon habe ich schließlich gar nichts.“ So wanderte er immer weiter bis in ein fernes Land. Schließlich war er müde und hungrig. „Ich brauche eine Unterkunft und etwas zu essen“, sagte er sich. Da entdeckte er ein Gasthaus. Etliche Leute waren dort drin, das hörte er an den vielen Stimmen. Er ging hinein. „Guten Tag!“, rief er dem Wirt zu, „ich möchte essen und brauche ein Zimmer!“ Der Wirt nickte. Der jüngere Sohn suchte sich einen Platz an einem der Tische. Da saßen schon einige andere Gäste. Der Wirt brachte das Essen. Bald unterhielt sich der jüngere Sohn fröhlich mit den Leuten an seinem Tisch. Sie lachten miteinander und hatten Spaß. Der jüngere Sohn winkte dem Wirt: „Bring uns etwas zu trinken für mich und meine neuen Freunde hier am Tisch!“ Das tat der Wirt und alle hoben ihre Becher und prosteten dem jüngeren Sohn zu. Nach der ersten Runde bestellt er noch eine Runde. „Ich bezahle alles!“, sagte er und lachte, denn er fühlte sich sehr reich. Auch die anderen am Tisch lachten. Es gefiel ihnen, dass sie nicht selbst bezahlen mussten. „Du bist unser Freund!“, sagten sie zu dem jüngeren Sohn. Dann packte einer seine Würfel aus. „Kommt, wir spielen ein wenig. Wer verliert, muss Geld abgeben, wer gewinnt, bekommt Geld.“ Und so spielten sie. Mal gewann der jüngere Sohn etwas, aber öfter verlor er und musste Geld abgeben. Schließlich stand er auf. Er war müde und wollte schlafen gehen. „Sehen wir uns morgen wieder?“, fragten ihn die anderen am Tisch. „Klar“, sagte der jüngere Sohn, „wir sind doch jetzt Freunde.“ Er ging zum Wirt und bezahlte sein Essen und all die vielen Getränke, die er den anderen spendiert hatte. Dann ging er auf sein Zimmer und legte sich schlafen. Auch alle anderen gingen heim. Am nächsten Tag trafen sie sich wieder. Sie zogen miteinander durch den Ort. Wenn sie etwas sahen, was ihnen gefiel, dann kaufte der jüngere Sohn es. Schon am Nachmittag saßen sie wieder zusammen in der Gaststube, aßen, tranken und würfelten. „Ich bezahle“, rief der jüngere Sohn und lachte. Er fand das Leben schön. Er hatte Freunde, mit denen er umherzog, trank und spielte, und er musste nicht mehr schwer auf dem Feld schuften. Ja, so gefiel ihm sein Leben. Jeden Tag ging das nun so. Doch eines Abends, als alle wieder beisammen in der Gaststube saßen, kam der Wirt mit der Rechnung. Der jüngere Sohn griff in seinen Geldbeutel. Doch so sehr er auch darin herumwühlte, es war kein Geld mehr da. Er hatte alles ausgegeben. Seine neuen Freunde bemerkten, dass etwas nicht stimmte. Einer nach dem anderen stand auf und verabschiedete sich schnell. Keiner von ihnen wollte bezahlen! Schließlich waren nur noch der Wirt und der jüngere Sohn da. „Bezahle!“, sagte der Wirt. „Ich kann nicht, ich habe kein Geld mehr“, antwortete der jüngere Sohn. „Dann kannst du hier auch nicht mehr wohnen. Wer nicht bezahlen kann, fliegt raus!“, rief der Wirt wütend. „Statt Geld behalte ich deine Sachen und jetzt verschwinde!“ Der jüngere Sohn stolperte hinaus. „Ich werde zu meinen Freunden gehen“, dachte er. Aber egal an welcher Tür er klopfte, keiner ließ ihn hinein. So schlief er draußen. Am nächsten Morgen hatte er Hunger. Er traf einige seiner Freunde auf der Straße. „Ich habe Hunger“, sagte er zu ihnen, „aber ich habe kein Geld mehr. Meine Freunde, könnt ihr mir helfen?“ „Wer hat denn gesagt, dass wir Freunde sind?“, riefen die anderen. „Meinst du, wir füttern dich jetzt durch? Die Zeiten sind hart. Sieh selber zu, wie du klar kommst!“ Und weg waren sie. Da ging der jüngere Sohn hungrig weg. Er ging aus dem Ort hinaus und kam zu einem Bauernhof. Dort fragte er um Hilfe. Der Bauer schickte ihn hinaus, um die Schweine zu hüten. Da saß der jüngere Sohn nun mitten zwischen den Schweinen. Es war dreckig und stank. Und bald war auch er dreckig und stank. Und Hunger hatte er auch noch. Irgendwann kam der Bauer und brachte das Schweinefutter. Er kippte es in den Trog. Gierig schaute der jüngere Sohn auf das Schweinefutter. „Das ist für die Schweine, nicht für dich!“, fuhr der Bauer ihn an. „Wehe, ich erwische dich dabei, dass du den Schweinen ihr Futter weg frisst!“ Als der Bauer wieder gegangen war, saß der jüngere Sohn unglücklich und verzweifelt da. „Hier werde ich verhungern“, dachte er. „Hier bin ich allen egal. Zu Hause bei meinem Vater, da bekommen alle zu essen. Sogar die, die ganz einfache und niedrige Arbeiten machen. Jeder wird versorgt. Ich will nach Hause zurück gehen. Ich werde meinem Vater sagen, ich kann nicht länger dein Sohn sein, denn ich habe so viel falsch gemacht. Lass mich nur für dich arbeiten, die einfachsten, niedrigsten Arbeiten, nur dass ich nicht verhungere. Mehr will ich gar nicht.“ So stand

er auf und machte sich auf den Heimweg. Zu Hause war der ältere Sohn mit den Knechten wie immer auf dem Feld und arbeitete. Der Vater war mit den Dienern zu Hause. Er stand am Fenster und schaute den Weg entlang. Da sah er jemanden kommen. Der ging gebückt und müde und sah ganz schön zerlumpt aus. Doch der Vater erkannte ihn sofort! Er lief aus dem Haus, den Weg entlang zu seinem jüngeren Sohn und nahm ihn in die Arme. Der jüngere Sohn sagte: „Vater, ich habe so viel falsch gemacht. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein!“ Doch der Vater rief die Diener und sagte: „Bringt das beste Gewand für meinen Sohn, bringt ihm einen Ring und gute Schuhe. Dann geht und schlachtet ein Kalb, Wir wollen ein Fest feiern. Mein Sohn war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wieder gefunden worden!“ Und das taten die Diener. Sie hüllten den jüngeren Sohn in ein edles Gewand und alle gingen ins Haus, um zu feiern. Schließlich kam der ältere Sohn mit den Knechten heim vom Feld. Schon von weitem hörten er Singen und Tanzen. „Was ist da los?“ rief er einem Diener zu, der gerade aus dem Haus kam. „Dein Bruder ist wieder da und dein Vater hat das Kalb schlachten lassen und feiert, weil er so froh ist, dass er ihn gesund wieder hat. Komm rein und feiere mit!“ Aber der ältere Sohn wollte nicht. Er wurde wütend. Da kam der Vater heraus. „Komm doch herein“, bat er den älteren Sohn. „Nein“, schrie der. „Immer, immer bin ich hier gewesen und habe für dich gearbeitet und alles getan, was du wolltest. Doch für mich hast du noch nie ein Kalb geschlachtet, damit ich einmal mit meinen Freunden feiern könnte. Aber für meinen jüngeren Bruder, der alles, was du ihm gegeben hast, vergeudet hat, für den machst du ein Fest!“ Da antwortete der Vater: „Mein Sohn, du bist immer bei mir gewesen und alles, was mir gehört, das gehört auch dir. Freu dich doch mit mir! Dein Bruder war verloren und ist wieder gefunden worden. Er war wie tot und nun ist er wieder lebendig.“

Kreativideen

1. Schritt: Vater und Mutter sind für mich...

Im Raum liegen leere Karten, auf die die Kinder schreiben oder malen können, wie Vater und / oder Mutter für sie sind (z. B. haben mich lieb, beschützen mich, nehmen mich in den Arm, trösten mich, unternehmen etwas mit mir, versorgen mich etc.)

2. Schritt: Gott ist wie...

Auf Karten liegen verschiedene Bibelstellen (einige Beispiele s. u., bitte nach Bedarf ergänzen; je Karte nur eine Stelle), außerdem gibt es leere Karten, auf die die Kinder eigene Ideen schreiben oder malen können.

- „Der Herr ist mein Hirte.“ Psalm 23,1
- „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, Gott, dein Stecken und Stab trösten mich.“ Psalm 23, 4
- „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Jesaja 66, 13a
- „Weil ihr nun Kinder Gottes seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, der da ruft: Gott, Abba, lieber Vater.“ Galater 4,6
- „Herzlich lieb hab ich dich, Herr, meine Stärke! Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Berg meines Heils und mein Schutz.“ Psalm 18, 2+3
- „Barmherzig und gnädig ist Gott, geduldig und von großer Güte. Psalm 103, 8
- „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich Gott über die, die ihn achten.“ Psalm 103, 13
- „Erkläre mir, richtig zu leben, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führt mich auf dem richtigen Weg.“ Psalm 143, 10
- „Alle warten auf dich, Gott, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“ Psalm 145, 15

3. Schritt: Gesten/Gebärden/Bewegungen dazu überlegen, die das ausdrücken

Liturgische Handlung

Im Kreis: **Vaterunser im Himmel**, du bist wie.../du hast mich.../bei Dir... Vergleiche und Gesten der Kinder aufnehmen.

Erst danach wird das Vaterunser weiter gesprochen.

März

Geheiligt werde dein Name

Zur Vertiefung: **Gebot**, Exodus 20, 7.16

Erzählanregung

	<p>Gott hat seinen Menschen Lebensregeln gegeben, die 10 Gebote. Er hat sie den Menschen geschenkt, nachdem er sie aus der Unterdrückung in Ägypten befreit hatte. Er hat sie ihnen gegeben, damit sie von nun an wirklich frei und ohne Angst voneinander zusammenleben können. Eines der Gebote heißt: „Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen!“ Ein anderes: „Du sollst keine Lügen über andere erzählen!“ Eigentlich bedeuten beide dasselbe: Erzähle über Gott und andere Menschen keine Lügen! Mach dich nicht über sie lustig! Rede nicht hinter ihrem Rücken über sie! Denn gegen all das kann man sich nur sehr schwer wehren. Gehe stattdessen achtsam mit ihren Namen um. Behandle Gott und jeden Menschen wie etwas Kostbares und Heiliges. Denn das sind wir in Gottes Augen: kostbar und heilig. Jede und jeder von uns. Für Gott sind wir so kostbar, dass er uns sogar alle mit unserem Namen kennt. Für ihn sind wir so kostbar, dass er uns sogar seinen Namen verraten hat: „Ich bin der ‚Ich bin da!‘“ Darum können und sollen wir auch achtsam mit seinem Namen umgehen.</p> <p>Kreativideen Namensbilder gestalten, jedes Kind für sich, dann gemeinsam eines für Gott; die Bilder sind eine Selbstvorstellung, zeigen, was mich ausmacht / wertvoll macht, was Gott ausmacht / wertvoll macht; Bilder würdigen! Überlegen, wie es sich anfühlt, wenn ein anderer etwas davon lobt / wenn ein anderer etwas davon schlecht machen würde. Sie können mit den Kindern auch die Szene vom Kalenderbild nachspielen und besprechen und dann noch mal mit der Kurzerzählung in Verbindung setzen.</p> <p>Liturgische Handlung Im Kreis: Vaterunser im Himmel (evtl. können Gesten vom letzten Mal aufgenommen werden, wenn noch welche präsent sind), geheiligt werde dein Name (das Namensbild Gottes in die Mitte legen; „denn auch du kennst uns mit Namen, heiligst uns und hast uns lieb“: nacheinander legt nun jedes Kind sein Namensbild dazu, der Name des Kindes wird dann einmal laut von allen gesprochen, dann ist das nächste Kind mit Bildablegen etc. dran.). Erst danach wird das Vaterunser weiter gesprochen. Am Schluss nehmen die Kinder ihre Namensbilder mit nach Hause.</p>
April	<p>Dein Reich komme Zur Vertiefung: Gottesreichgleichnis: Senfkorn, Markus 4, 30-34</p> <p>Erzählanregung für Jüngere: Erzählen der Kalendergeschichte mit gleichzeitigem Malen der Senfkorngeschichte (beim Erzählen viele Pausen machen, damit die Kinder Zeit haben, die einzelnen Entwicklungen vom Senfkorn bis zum Baum mit den Vögeln zu malen). Material: weißes Papier DIN A 3 hochkant gelegt, Wachsmalstifte oder Jaxonkreiden</p> <p>für Ältere, ab 3. Schuljahr: eine Phantasiereise Phantasiereisen sollten im entspannten Sitzen oder im Liegen stattfinden. Zunehmend erscheint das Sitzen als sinnvoller. Die Haltung ist dann entspannt und aufmerksam zugleich. Es ist eine gute Möglichkeit, sich umgedreht auf den Stuhl zu setzen. Die Arme liegen auf der Lehne, der Kopf bettet sich auf die Arme, die Augen sind geschlossen.</p> <p>Anleitung (Bitte langsam sprechen und Pausen lassen!):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Setzt euch bequem hin und schließt die Augen. Wer mag, kann seinen Stuhl umdrehen, die Arme auf die Lehne legen und den Kopf darauf kuscheln. • Wir machen eine Reise. Und diese Reise beginnt jetzt. <ul style="list-style-type: none"> • Ihr steht mit anderen Menschen zusammen. Sie sind nett. Ihr fühlt euch wohl. Ihr seid sicher. • Jesus ist dabei. Er erzählt etwas. Ihr spitzt die Ohren. • Ihr hört: Das Königreich Gottes, das Königreich der Himmel. • Fragen schwirren herum: Wie ist das Königreich der Himmel? Wie wird es kommen? • Ihr hört wieder Jesus: Was ist das kleinste, das winzigste Samenkorn, das ihr kennt? Stellt es euch vor! • Nun wird dieser winzige Samen in die Erde gelegt. • Es regnet. Der Samen saugt sich voll. Er wird dick. • Dann bricht er auf und keimt. Ein winziger grüner Halm kommt hervor. • Er schiebt sich aus der Erde.

	<ul style="list-style-type: none"> • Er wird größer und stärker. • Kleine Blätter bilden sich. • Er wird noch stärker, ein dünner Stamm. • Kleine Zweige entstehen. • Der Stamm wird dicker. • Aus den Zweigen werden Äste. • Ein kleiner Baum ist entstanden. • Er wächst weiter. • Viele Blätter wachsen an ihm. • Der Baum wird stärker und immer, immer größer. • Ihr hört ein Flattern. Vögel kommen herbeigeflogen, von überall. • Es sind ganz verschiedene Vögel. • Sie fliegen zu dem Baum. • Sie setzten sich in seine Zweige. • Sie bauen Nester. • Sie finden dort ein zu Hause. • Jesus schweigt. • Ihr hört das Murmeln der anderen Menschen, um euch herum: Das Königreich Gottes. Das Königreich der Himmel. So murmeln sie. <ul style="list-style-type: none"> • Nun geht unsere Reise zu Ende. Verabschiedet euch von eurem Baum und kommt langsam wieder hier in den Raum zurück. Öffnet die Augen in eurem Tempo. Schaut euch um. Wir bleiben dabei noch ganz leise. • Hier sind Papier und Stifte. Wenn ihr mögt, malt etwas aus dieser Reise, das euch besonders in Erinnerung geblieben ist. Ihr habt dazu genug Zeit (mindestens 15 Minuten einplanen, Material: weißes Papier DIN A3, Jaxonkreiden). <p>Kreativideen auf Zettel in Form von Blättern und evtl. Blüten Wünsche/Hoffnungen/Vorstellungen für das Reich Gottes, wie es dort sein wird, schreiben: für jeden Wunsch/Hoffnung/Vorstellung etwas säen in eine große Pflanzschale/Blumenkasten, die/der in der Kirche bleibt (z. B. Blumensamen, am besten eine Mischung, die erst nach und nach aufgeht und zu unterschiedlichen Zeiten blüht, damit in der Schale über einen möglichst langen Zeitraum Pflanzen sind), und am Schluss in einen kleinen Topf für zu Hause (z. B. Kresse, weil die schnell wächst)</p> <p>Liturgische Handlung Im Kreis: Vaterunser im Himmel (evtl. können Gesten vom ersten Mal aufgenommen werden, wenn noch welche präsent sind), geheiligt werde dein Name (das Namensbild Gottes dabei in die Mitte legen, dazu sagen: „Denn auch Du kennst uns!“ Dann den Namen jedes Kindes laut sagen oder jede/r sagt seinen/ihren eigenen Namen laut.), Dein Reich komme (Pflanzschale/Blumenkasten in die Mitte stellen, die Wunschzettel nacheinander dazulegen und die Wünsche/Hoffnungen/Vorstellungen laut vorlesen (das jeweilige Kind oder ein MA, wenn Kind noch nicht lesen kann). Erst danach wird das Vaterunser weiter gesprochen. Am Schluss nehmen die Kinder ihre kleinen Pflanztöpfe mit nach Hause.</p>
Mai	<p>Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden Zur Vertiefung: Von den ungleichen Söhnen, Matthäus 21, 28-32</p> <p>Erzählanregung: Mitmachgeschichte (Bei einer Mitmachgeschichte spielen die Kinder alle Rollen der Geschichte mit. Jedes Kind spielt dabei für sich. Es ist keine Vorführung für andere! Erzähler/in machen die entsprechenden Bewegungen vor. Erzählen Sie langsam, damit die Kinder Zeit haben, das Gehörte auszuspielen. Evtl. gibt es auch einzelne Textzeilen, die die Kinder nachsprechen sollen. Erzähler/in erklärt den Kindern kurz, dass sie die Bewegungen mitmachen können und evtl. bestimmte Teile nachsprechen. Dazu bekommen sie vom Erzähler/der Erzählerin dann ein Zeichen. Im Folgenden sind die nachzusprechenden Texte fett geschrieben. Bitte nach jedem Satz Pause zum Wiederholen lassen. Die Bewegungen sind „kursiv“ geschrieben.) Die Geschichte: Einmal kamen einige Menschen zu Jesus und fragten ihn: „Wie befolge ich Gottes Willen? Und wie soll das gehen mit dem ‚Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden?‘“ Da erzählt Jesus ihnen eine Geschichte: Ein alter Vater hatte einen Weinberg. Eines Tages ging er in seinen Weinberg. Er schaute sich die Pflanzen ganz genau an. Er drehte ihre Blätter vorsichtig in den</p>

Händen und *besah* die Ober- und die Unterseite. Er *teilte mit beiden Händen* die Blätterbüschel, um zu sehen, ob es Weintrauben geben würde. Er *hockte* sich hin und *befühlte* den Boden. Er *nahm* Erdklumpen in die Hand und *zerkrümelte* sie zwischen seinen Fingern. Die Erde war sehr trocken und fest. Er *stand auf* und *klopfte* sich die staubigen Hände ab. Er *legte* die Hand an die Stirn und sah über seinen ganzen Weinberg. Hier musste dringend etwas getan werden. Der Boden musste gelockert werden. Das war viel Arbeit, harte Arbeit. Das konnte der alte Vater nicht mehr. Aber er hatte zwei Söhne. Die würde er fragen (*Zeigefinger heben und mit dem Kopf nicken*) So *ging* er aus seinem Weinberg heraus und nach Hause. Dort traf er den einen Sohn und sagte zu ihm: **Im Weinberg gibt es viel Arbeit.** (Kinder wiederholen) **Der Boden muss aufgelockert werden.** (Kinder wiederholen) **Das kann ich nicht mehr.** (Kinder wiederholen) **Bitte mach du das!** (Kinder wiederholen) Der Sohn sagte: **Nein!** (Kinder wiederholen) **Ich habe keine Lust!** (Kinder wiederholen) Und er *drehte sich um* und *ging weg*. Da *ging* der Vater zu seinem anderen Sohn. Er sagte zu ihm: **Im Weinberg gibt es viel Arbeit.** (Kinder wiederholen) **Der Boden muss aufgelockert werden.** (Kinder wiederholen) **Das kann ich nicht mehr.** (Kinder wiederholen) **Bitte mach du das!** (Kinder wiederholen) Der andere Sohn sagte: **Ja!** (Kinder wiederholen) **Das mache ich!** (Kinder wiederholen) Und er *machte* sich auf den Weg zum Weinberg. Nachdem er eine Weile *gegangen war*, *blieb er stehen*. Er *hob* den Kopf, *stemmte* die Hände in die Hüfte und dachte nach: **Eigentlich habe ich keine Lust dazu.** (Kinder wiederholen) **Ich möchte lieber was anderes machen.** (Kinder wiederholen) **Freunde treffen** (Kinder wiederholen), **Fußball spielen** (Kinder wiederholen), **faulenz** (Kinder wiederholen), **lesen** (Kinder wiederholen), **machen, was ich will** (Kinder wiederholen)! Er *drehte sich* auf dem Absatz *um* und *ging* wieder nach Hause. Der andere Sohn hatte inzwischen auch *nachgedacht* (*Kinn in die Hand stützen*): **Mein Vater hat mich um Hilfe gebeten.** (Kinder wiederholen) **Er braucht mich jetzt.** (Kinder wiederholen) Er *seufzte*. **Meine Sachen kann ich auch später machen.** (Kinder wiederholen) Dann *stand er auf*, *nahm* eine Hacke über die Schulter und *ging* zum Weinberg. Und dort *hackte* er den Boden locker. Die Geschichte war zu ende. Jesus sah die Leute an. Dann sagte er: „Ich frage mich, wer von den Söhnen den Willen des Vaters getan hat?“ (Schauen Sie die Kinder an. Ermuntern Sie sie mit Blicken oder Gesten, sich dazu zu äußern. Sie können auch sagen „Was meint Ihr?“ oder „Was würdet Ihr Jesus antworten?“ Bitte bewerten Sie die Äußerungen der Kinder nicht. Sie können aber nachfragen, um eine Äußerung besser zu verstehen. Wenn niemand mehr etwas sagen möchte, fahren Sie fort.) So oder so ähnlich haben die Menschen Jesus sicher auch geantwortet. Da fragte er sie: „Ich würde gern wissen, wie es nun gehen könnte, dass Gottes Wille, im Himmel und auf Erden geschieht?“ (Ermuntern Sie die Kinder mit Blick oder Geste, zu der Frage Vermutungen oder Ideen zu äußern. Auch hier gilt: Bitte die Aussagen wahrnehmen, aber nicht werten. Nachfragen, um etwas besser zu verstehen, ist erlaubt.)

Kreativideen

Legen Sie ein Kind auf eine Packpapierbahn und zeichnen Sie die Umrisse ab. Bitte bei den Händen auch die Finger zeichnen. Dem Kopf bitte Ohren, Augen, Nase und Mund malen, auch Haare, die aber die Ohren nicht verdecken sollten. Mit den Kindern überlegen, was denn im Kopf drin ist, wofür der „Kopf“ steht (Gehirn/Verstand) In den Körper das Herz malen.

„Unser Körper besteht aus vielen Teilen. Einige könnt Ihr auf diesem Bild sehen. (Evtl. mit den Kindern noch einmal benennen: Kopf, Augen, Ohren, Nase, Mund, Herz, Hände, Arme, Beine, Füße) Überlegt einmal, wie man mit den verschiedenen Körperteilen Gottes Willen tun könnte. Sucht euch ein Körperteil aus. Malt ein Bild dazu, wie gerade dieses Körperteil dabei hilft, Gottes Willen zu tun. (Ältere könnten dazu einen Comic malen.)“

Material: DIN A4-Papier, Blei- und Buntstifte, Radiergummi, Anspitzer, Wachsstifte, Jaxonstifte

Liturgische Handlung

Im Kreis: **Vaterunser im Himmel** (evtl. können Gesten vom ersten Mal aufgenommen werden, wenn noch welche präsent sind), **geheiligt werde dein Name** (das Namensbild Gottes dabei in die Mitte legen, dazu sagen: „Denn auch Du kennst uns!“ Dann den Namen jedes Kindes laut sagen oder jede/r sagt seinen/ihren eigenen Namen laut.), **Dein Reich komme** (die Pflanzschale/den Blumenkasten in die Mitte stellen, evtl. kann ein Kind die Blumen darin etwas gießen), **Dein Wille geschehen wie im Himmel** (das Blatt mit dem Figurumriss in die Mitte legen), **so auf Erden** (jedes Kind kann nun der Reihe nach sein Bild/seinen Comic zu dem passenden Körperteil legen; wer mag kann kurz sagen, was auf seinem Bild zu sehen ist. Danach ist das nächste Kind dran.) Erst danach wird das Vaterunser weiter gesprochen. Am Schluss nehmen die Kinder ihre Bilder mit.

Juni

Unser tägliches Brot gib uns heute

Zur Vertiefung: **Manna in der Wüste**, Exodus 16

Erzählanregung

Reibebilder (*Mit Reibebildern zu erzählen geht wie das Durchrubbeln von Münzen, über die man ein Stück Papier gelegt hat. Allerdings hat man vorher beim Herstellen der Vorlagen einen etwas*

erhöhten Zeitaufwand.

- Übertragen Sie die Szenen auf den Fotos (s. u.) auf weißen Kopierkarton und schneiden Sie alle Figuren und Gegenstände aus. Manches brauchen Sie doppelt (siehe Erzähltext)!
- Fixieren Sie sie evtl. mit einem Pritstift (nur mit einem kleinen Punkt) auf einer Pappunterlage, z. B. Tonkarton, damit die Vorlagen nicht verrutschen können.
- Legen Sie ein entsprechend großes weißes Blatt Papier darüber. Damit dieses Blatt beim Reiben nicht verrutschen kann, können Sie auf der Unterlage Einstecklaschen (vergleichbar großen Fotoecken, z. B. aus Kopierkarton herstellen und aufkleben) befestigen. In diese Ecken wird dann das Blatt Papier eingesteckt.
- Nehmen Sie Wachsmalblöcke (z. B. von Stockmar) und reiben Sie die entsprechende Szene durch.
- Sie können entweder für alles nur eine Farbe verwenden oder sie nehmen jeweils eine Farbe für die Menschen, eine für das Manna, eine für die Krüge, eine für das verfaulte Manna.
- Erzählen Sie erst und rubbeln Sie danach die entsprechende Szene frei. Sie können sich dafür Zeit lassen und sollten dabei dann nicht reden. Das Szenenbild entsteht auf diese Weise langsam vor den Augen der Kinder. So haben die Kinder Zeit, das Gehörte mit dem Bild abzugleichen. Erst wenn die entsprechende Szene frei gerieben ist, erzählen Sie weiter.)

Die Geschichte

Das ist die Wüste. (1. Bild, unteren Teil = „Wüste“ mit braun frei reiben) In der Wüste gibt es kaum Wasser und es wächst auch nur wenig. Nachdem Gott sein Volk Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit hatte, wanderten sie mit ihm durch die Wüste. (1. Bild, oberen Teil = „wanderndes Volk“ frei reiben)



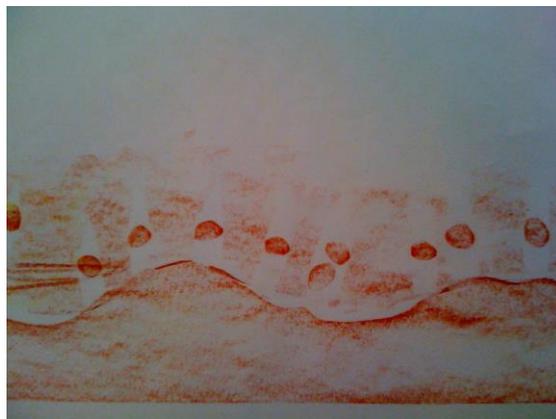
Bald hatten die Israeliten großen Hunger. „In Ägypten hatten wir immer genug zu essen“, schimpften sie. (2. Bild, linke Hälfte = „Essen“ frei reiben) „Hier gibt es nichts!“ (2. Bild rechte Hälfte = „Wüste“ frei reiben) „Wären wir nur in Ägypten geblieben!“



Gott hörte ihr Murren. (3. Bild, links = „Ohr“ frei reiben) Darum sprach er mit Mose. (3. Bild, Mitte = „Mose“ frei reiben) Und Mose redete dann mit den Menschen vom Volk Gottes. (3. Bild, rechts = „viele Menschen“ frei reiben) „Gott sagt: Von nun an werdet ihr jeden Morgen Brot in der Wüste finden. Denn ich bin Gott und Sorge mich um euch.“



Am nächsten Morgen lag etwas auf dem Wüstenboden. (4. Bild „Wüste“ unten in braun, dann „Körner“ darüber in gelb frei reiben) Es sah aus wie Körner, gelblich, weißlich. Da fragten die Israeliten: „Was ist das?“ In ihrer Sprache heißt das „Man hu?“ „Das ist das Brot, das Gott euch versprochen hat“, antwortete Mose.



Sie probierten es. Es schmeckte süß, wie Brötchen mit Honig. Sie nannten es Manna. Mose erklärte ihnen: „Jeder sammle für sich einen Krug voll. Das wird für den Tag reichen.“ (5. Bild „Krug“ frei reiben) Da begannen sie zu sammeln: manche viel, andere wenig. Doch egal wie viel oder wie wenig jeder sammelte, am Ende hatte jeder genau einen Krug voll. (5. Bild „Manna-Körner im Krug“ mit gelb frei reiben, auf dem Bild unten linke Seite)

Da sagte Mose zu ihnen: „Esst heute alles auf, lasst nichts übrig. Morgen werdet ihr wieder Brot finden.“ Also aßen sie. Aber sie aßen nicht alles auf. Denn sie hatten Angst, dass am nächsten Morgen vielleicht nichts da sein würde. Am nächsten Tag war das restliche Manna in den Krügen voller Würmer und stank. (6. Bild „verfaultes Manna mit Würmern“ frei reiben, Bild rechte Seite)



Da schimpfte Mose mit den Israeliten. „Ich habe euch gesagt ‚Lasst nichts übrig!‘ Gott versorgt euch! Schaut euch doch um!“ (7. Bild „Wüste“ unten in braun, dann „Körner“ in gelb frei reiben) Und richtig: Wieder war der Boden der Wüste mit Manna bedeckt. So sammelten sie nun jeden Tag Manna. Am sechsten Tag sagte Mose: „Sammelt heute doppelt soviel. Denn Morgen ist Sabbat, der Tag, an dem sich Gott und Menschen ausruhen. Da werdet ihr nichts finden.“ Nun sammelten die Menschen doppelt so viel. (8. Bild „zwei Krüge“ frei reiben) Und dieses Mal wurde das Manna nicht schlecht. (8. Bild „Manna-Körner“ in den beiden Krügen mit gelb frei reiben) Es reichte für

	<p>beide Tage. So versorgte Gott sein Volk auf ihrer Wanderung durch die Wüste, 40 Jahre lang, Tag für Tag.</p> <p>Kreativideen Jedes Kind reibt nun sein eigenes Buch zur Geschichte. Dazu bekommt jeder 9 Blatt Papier, legt an jeder Vorlage eines seiner Blätter ein und reibt das Bild frei. Die Reihenfolge kann dabei durcheinander sein, damit die Kinder nicht warten müssen. Am Schluss sortiert jedes Kind seine Bilder in der richtigen Reihenfolge. Dann erhalten alle ein 10. Blatt. Das wird die Titelseite. Darauf schreiben die Kinder (bei Kleinen helfen die Mitarbeitenden) „Unser tägliches Brot gib uns heute“. Gemeinsam wird überlegt, was für die Kinder zum „tägliches Brot“ gehört. Das kann verschiedenes Essen sein. Es kann aber auch überlegt werden, was für sie noch ganz lebensnotwendig ist (z. B. Familie, Freunde, ein Zuhause, Umarmen, Haustier, geliebt werden o. ä.). All das oder Teile davon können die Kinder noch auf ihre Titelseite malen, außerdem schreiben sie ihren Namen dazu. Dann wird die fertige Titelseite auf die sortierten 9 Blätter gelegt und alle werden als Buch zusammen getuckert.</p> <p>Liturgische Handlung Im Kreis: Vaterunser im Himmel (evtl. können Gesten vom ersten Mal aufgenommen werden, wenn noch welche präsent sind), geheiligt werde dein Name (das Namensbild Gottes dabei in die Mitte legen, dazu sagen: „Denn auch Du kennst uns!“ Dann den Namen jedes Kindes laut sagen oder jede/r sagt seinen/ihren eigenen Namen laut.), Dein Reich komme (die Pflanzschale/den Blumenkasten in die Mitte stellen, evtl. kann ein Kind die Blumen darin etwas gießen), Dein Wille geschehen wie im Himmel, so auf Erden (das Blatt mit dem Figurumriss in die Mitte legen). Unser tägliches Brot gib uns heute (das Reibebild mit dem Krug voll Manna in die Mitte legen; dann legen die Kinder nacheinander ihre „Bücher in die Mitte. Wer will, kann noch etwas zum täglichen Brot – Bild auf der Titelseite seines Buches sagen. Erst danach wird das Vaterunser weiter gesprochen. Am Schluss nehmen die Kinder ihre Bücher mit nach Hause.</p>
Juli	<p>Und vergib uns unsere Schuld Zur Vertiefung: Pharisäer und Zöllner, Lukas 18, 9-14</p> <p>Erzählanregung Schattenspiel Sie brauchen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einen Klappbock aus dem Baumarkt, auf dessen einer Seite Sie weißes Leinentuch (z. B. Bettlaken) stramm fest tuckern. Bitte den Stoff am Rand zum Tuckern doppelt legen. • Zwei Strahler (alternativ einen Strahler und eine starke Taschenlampe) • Tonkarton und Schere, um Figuren auszuschneiden • Schaschlikspieße zum Führen der Figuren • Tesakrepp zum Befestigen der Figuren an den Schaschlikspießen bzw. an der Leinwand • Einen Tisch, auf dem der Schattenspielrahmen steht • Ein großes Tuch, um die Unterseite des Tisches zu verhängen, damit man die Spieler nicht sieht • Einen Menschen, der die Geschichte erzählt und das Schattenspiel dabei von vorn sehen kann, um das Erzähltempo den Bewegungen auf der Leinwand anzupassen und genügend Pausen beim Erzählen zu lassen. Pausen und langsames Erzähltempo sind extrem wichtig! • Ein, besser zwei Schattenspieler hinter dem Tisch • Als Figuren an Schaschlikspießen zum Führen: einen Pharisäer, einen Zöllner, vier weitere Menschenfiguren, vier Geldsäcke (Anregungen siehe Fotos unten) • Als Figuren mit frischen Tesakrepprollchen, um auf die Rückseite der Leinwand geklebt zu werden: vier Fäuste mit hochgerecktem Daumen als positives Zeichen, vier Fäuste mit gesenktem Daumen als negatives Zeichen (alternativ gehen auch vier + und vier -), einen Torbogen, einen großen unten offenen Rahmen als Tempel (Anregungen siehe Fotos unten) <p>Die Geschichte Manchmal glauben Menschen, dass sie besser sind als andere, dass Gott sie mehr liebt als andere, z. B. weil sie weniger falsch machen oder weil sie sich besser an Gottes Willen halten als andere. Solchen Menschen ist Jesus auch begegnet. Und er hat ihnen eine Geschichte erzählt.</p> <p>(Strahler anschalten. Figur Pharisäer von der Seite auftreten lassen.) Das ist ein Pharisäer. Er ist ein guter Mensch. Er ist fromm. Er weiß viel von Gott. Er hält sich an Gottes Regeln. (Jedes Mal,</p>

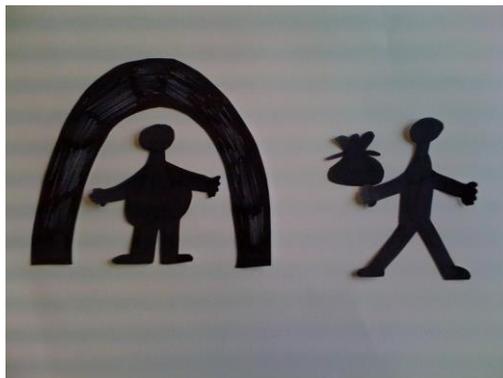
wenn etwas Positives genannt wird, wird eine Faust mit hochgerecktem Daumen neben ihn von hinten an die Leinwand geklebt, so dass am Ende vier hochgereckte Daumen den Pharisäer umringen. Bild einen Moment so stehen lassen, dann alle Daumen wieder wegnehmen.)



Andere Menschen mögen den Pharisäer. Sie achten ihn. Sie verehren ihn. Sie fragen ihn um Rat. (Jedes Mal, wenn gesagt wird, was andere vom Pharisäer halten, eine Figur auftreten und zum Pharisäer hingehen lassen, vor ihm eine Verbeugung andeuten und die Figur abgehen lassen, d. h. diese Szene wiederholt sich vier mal. Die Figuren dabei abwechselnd mal von der einen, mal von der anderen Seite kommen lassen. Figuren bitte niemals von unten ins Bild kommen lassen! Nach der letzten Figur geht auch der Pharisäer wieder aus dem Bild. Strahler ausschalten.)



(Torbogen von hinten an die Leinwand kleben. Den Torbogen dafür vorher mit Tesakreppröllchen bestücken. Strahler wieder einschalten. Dann die Figur des Zöllners von der Seite kommen lassen und vor dem Torbogen anhalten.) Das ist ein Zöllner. Er arbeitet für die Römer. Er sitzt am Stadttor. (Eine Figur mit einem Geldsack auf den Zöllner vor dem Torbogen zu bewegen.)



Jedes Mal, wenn jemand kommt und in die Stadt hinein will, sagt er: „Halt! Wenn Du in die Stadt hinein willst, dann kostet das Geld, viel Geld. Einen Teil für die Römer, weil das so sein muss. Und natürlich auch einen Teil für mich, weil ich das so will!“ Die Leute schimpfen. (Figur wütend hin und her wackeln.) Aber es nützt ihnen nichts. Sie müssen dem Zöllner das Geld geben. (Geldsack von der Figur zum Zöllner wechseln lassen. Dann Figur am Zöllner und Torbogen vorbei- und abgehen lassen. Dabei weiter erzählen:) Den ganzen Weg schimpfen sie: „So ein widerwärtiger, gemeiner Kerl. Ich kann ihn nicht leiden!“ (Wiederholen Sie diese Szene noch mit den anderen drei Figuren und Geldsäcken, so dass der Zöllner schließlich mit vier Geldsäcken dasteht. Textlich können Sie etwas variieren.) Ja, der Zöllner ist gemein, er nutzt andere aus, will, dass es nur ihm gut geht, achtet die anderen Menschen nicht. (Jedes Mal, wenn etwas Negatives gesagt wird, wird eine Faust mit gesenktem Daumen neben ihn von hinten an die Leinwand geklebt, bis er schließlich von

vier gesenkten Daumen umringt ist. Das Bild einen Moment stehen lassen, dann den Strahler ausmachen. Die Figuren, Daumen, Geldsäcke wieder wegnehmen und den Torbogen von der Leinwand abnehmen. Stattdessen befestigen Sie den Tempelumriss mittig und erhöht von hinten auf der Leinwand. Dann den Strahler wieder anschalten.)



Das ist der Tempel. Er ist das Haus Gottes. Hier beten die Menschen zu Gott und feiern Gottesdienste. Da ist wieder der Pharisäer. (*Figur des Pharisäers unten in eine Ecke der Leinwand stellen, aber von der Seite kommen lassen*) Er sagt: „Ich gehe regelmäßig in den Tempel. Auch heute werde ich hingehen.“ Und da ist auch wieder der Zöllner. (*Figur des Zöllners von der Seite in die andere untere Ecke stellen*) Auch er überlegt: „Ich war schon lange nicht mehr im Tempel. Schon lange habe ich nichts mehr mit Gott zu tun gehabt. Vielleicht sollte ich wieder einmal hingehen, - wenn Gott denn noch etwas mit mir zu tun haben will.“ So machen sich beide auf den Weg. Der Pharisäer geht hoch aufgerichtet und zügig (*Figur so bewegen*), der Zöllner langsam und gebeugt (*Figur so bewegen*). Als der Pharisäer am Tempel ankommt, geht er hinein und stellt sich gut sichtbar in die Mitte (*Pharisäer in die Tempelmitte bewegen*). Als der Zöllner schließlich ankommt, stiehlt er sich unauffällig hinein und drückt sich in eine Ecke (*Zöllner direkt an eine Tempelmauer „quetschen“*). Der Pharisäer sagt: „Ich danke dir, dass ich nicht so bin wie all die schlechten Menschen, die Räuber oder Verbrecher oder wie dieser Zöllner da drüben. Ich bin gut. Ich bin fromm. Ich weiß viel von dir, Gott. Ich halte mich an deine Regeln.“ (*Jedes Mal, wenn etwas Positives genannt wird, wird eine Faust mit hochgerecktem Daumen neben ihn von hinten an die Leinwand geklebt, so dass am Ende vier hochgereckte Daumen den Pharisäer umringen.*) Der Zöllner redet auch, aber leise. Dabei blickt er starr zu Boden. Und immer wieder schlägt er sich mit der Hand an die Brust. Er sagt: „Gott, ich mache so viel falsch. Ich bin gemein. Ich nutzte andere aus. Ich will, dass es mir gut geht und achte nicht auf andere.“ (*Jedes Mal, wenn etwas Negatives gesagt wird, wird eine Faust mit gesenktem Daumen neben ihn von hinten an die Leinwand geklebt, bis er schließlich von vier gesenkten Daumen umringt ist.*) Sei mir gnädig Gott! Hab Mitleid mit mir! Hilf mir, mich zu ändern! Vergib mir!“



„Und denkt euch“, sagte Jesus, als er fast am Ende seiner Geschichte angekommen war, „Gott hat ihm vergeben. (*Taschenlampe oder zweiten Strahler von der Seite von hinten so auf den Zöllner richten, dass er in einem eigenen, helleren Lichtkreis steht.*) Denn er war ehrlich mit sich selbst und ehrlich zu Gott.“ (*Bild noch einen Moment stehen lassen, dann beide Strahler / Strahler und Taschenlampe ausschalten.*)

Kreativideen

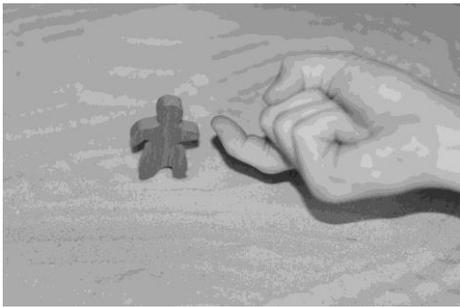
Daumen hoch / runter transparent machen mit Öl

	<p>Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • dicke Buntstifte • breite, neue, saubere Pinsel, alternativ: ein neuer sauberer Schwamm • preiswertes Salatöl in Schälchen • Küchenrolle • eine Malkarte, in Form einer Faust mit nach oben gerecktem Daumen; wenn die Kinder die Karte so vor sich liegen haben, sehen sie den Text „Gott vergibt“. (KOPIERVORLAGE EINFÜGEN auf weißen Karton, max. 80 g/m², kopieren und ausschneiden) • gespannte Wäscheleine und Klammern zum Trocknen der Bilder <p>Anleitung</p> <p>Jedes Kind erhält eine Faust-Malkarte mit nach oben gerecktem Daumen. Auf der Rückseite steht in Spiegelschrift „Gott vergibt“. Die Kinder legen die Faust nun mit der leeren Vorderseite vor sich und zwar so, dass der Daumen weiterhin nach oben gereckt ist. Nun können die Kinder auf diese Seite mit dicken Buntstiften etwas malen, wofür sie Gott um Verzeihung bitten wollen oder etwas, womit sie sich schlecht fühlen. Dann wird die Karte auf der von den Kindern bemalten Seite mit Öl eingepinselt, so dass die Karte gut durchtränkt ist. Dazu breite, neue, saubere Pinsel verwenden. Beim Auftragen des Öls nicht reiben. Alternativ kann man einen neuen, saubereren Schwamm in Öl tunken und ihn dann über die bemalte Kartenseite streichen. Mit Saugpapier von der Küchenrolle wird das überschüssige Öl weggetupft. Die fertigen Karten werden auf einer Wäscheleine zum Trocknen aufgehängt. Sie sind nun transparent. Wenn man jetzt die bemalte Seite anschaut, scheint von der anderen Seite das „Gott vergibt“ durch. So wie der Zöllner ganz ehrlich über sich und seine Schuld gesprochen hat, sich vor und für Gott gewissermaßen durchscheinend / transparent gemacht hat und dabei erlebt, dass Gott ihm vergibt, so sehen die Kinder nun in ihren durchscheinenden Bildern auch das „Gott vergibt“. Und das ist ein Daumen-hoch-Gefühl! Und Gott zu sagen, wofür man um Verzeihung bittet, hat ebenfalls einen Daumen-hoch verdient! Ein Mitarbeitender muss ebenfalls so eine Karte gestalten, damit sie bei den folgenden Kindergottesdiensten für die Liturgische Handlung verwendet werden kann.</p> <p>Liturgische Handlung</p> <p>Im Kreis: Vaterunser im Himmel (evtl. können Gesten vom ersten Mal aufgenommen werden, wenn noch welche präsent sind), geheiligt werde dein Name (das Namensbild Gottes dabei in die Mitte legen, dazu sagen: „Denn auch Du kennst uns!“ Dann den Namen jedes Kindes laut sagen oder jede/r sagt seinen/ihren eigenen Namen laut.), Dein Reich komme (die Pflanzschale/den Blumenkasten in die Mitte stellen, evtl. kann ein Kind die Blumen darin etwas gießen), Dein Wille geschehen wie im Himmel, so auf Erden (das Blatt mit dem Figurumriss in die Mitte legen). Unser tägliches Brot gib uns heute (das Reibebild mit dem Krug voll Manna in die Mitte legen). Und vergib uns unsere Schuld (zwei Mitarbeitende halten die Wäscheleine mit den transparenten Daumen-hoch-Bildern in der Kreismitte hoch). Erst danach wird das Vaterunser weiter gesprochen. Am Schluss nehmen die Kinder ihre Bilder mit nach Hause.</p>				
<p>August</p>	<p>Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern Zur Vertiefung: Vom Vergeben, Matthäus 18, 21-35</p> <p>Erzählanregung für draußen (oder in einem Raum, den man wirklich sehr gut lüften kann und in dem es keinen(!) Rauchmelder gibt): mit Kerzen und Wunderkerzen für drinnen: verwenden Sie statt der Wunderkerzen 7 große Kerzen</p> <p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 7 Teelichter • 7 Wunderkerzen / alternativ 7 große, dicke Kerzen • Streichhölzer o. ä. • 3 Holzkegelfiguren • 3 Bauklötze • ein Tuch als Erzählfläche • viele Münzen (Spielgeld, ausländisches Geld, Kleingeld) • einen Korb für all das Material <table border="1" data-bbox="295 2049 1476 2105"> <tr> <td>Was man tut</td> <td>Was man erzählt</td> </tr> <tr> <td><i>Bringen Sie den Korb mit den Materialien in</i></td> <td></td> </tr> </table>	Was man tut	Was man erzählt	<i>Bringen Sie den Korb mit den Materialien in</i>	
Was man tut	Was man erzählt				
<i>Bringen Sie den Korb mit den Materialien in</i>					

	<p><i>den Kreis und stellen Sie ihn neben sich. Breiten Sie dann das Tuch als Erzählfläche aus und streichen Sie es glatt.</i></p>	
		<p>Petrus war ein guter Freund von Jesus. Einmal fragte er ihn: „Jesus, wie oft muss ich einem anderen vergeben, wenn er mir etwas getan hat? Ist es genug, wenn ich ihm sieben Mal vergebe?“</p>
	<p><i>Zünden Sie nacheinander die 7 Teelichter an und stellen Sie sie am linken und rechten Rand des Tuches auf, so dass Sie in der Mitte eine freie Spielfläche haben und nicht über Kerzen greifen müssen.</i></p>	
		<p>Da erwiderte Jesus: „Eigentlich kann man nicht oft genug vergeben. Hör zu! Ich will dir eine Geschichte davon erzählen, wie es im Königreich Gottes sein wird.“</p>
	<p><i>Bauen Sie auf der linken Seite vor den Teelichtern aus 3 Bauklötzen einen Thron und stellen Sie eine Holzkegelfigur darauf.</i></p>	<p>Da war ein König auf seinem Thron.</p>
	<p><i>Legen Sie einen Großteil der Münzen neben den Thron.</i></p>	<p>Er hatte sehr viel.</p>
	<p><i>Zeigen Sie die zweite Kegelfigur herum und stellen Sie sie dann rechts vor die Teelichter.</i></p> <p><i>Lassen Sie den Mann zum König gehen.</i></p> <p><i>Bewegen Sie den Mann wieder zurück auf die rechte Seite. Nehmen Sie mit der anderen Hand alle Münzen, die beim König liegen und lassen Sie sie nun neben den Mann rieseln, so dass ein kleiner Berg entsteht.</i></p>	<p>Und da war auch ein Mann, ein Diener des Königs.</p> <p>Der ging eines Tages zu seinem König und fragte: „Ich brauche sehr viel Geld. Kannst du es mir leihen?“ Der König sagte: „Sicher, aber damit stehst du in meiner Schuld. Und wenn ich mein Geld wiederhaben möchte, musst du deine Schuld bei mir bezahlen.“ Der Diener nickte.</p> <p>Da gab ihm der König das Geld.</p>
	<p><i>Zeigen Sie die dritte Kegelfigur herum und stellen Sie sie mittig an den Rand direkt vor sich, wo keine Teelichter stehen.</i></p> <p><i>Lassen Sie die Figur nun nach rechts zu dem Diener gehen.</i></p> <p><i>Nehmen sie 7 Münzen von dem Geldberg und legen Sie sie neben den Bekannten. Lassen Sie den Bekannten wieder an seinen Platz gehen und legen Sie die 7 Münzen neben ihn.</i></p>	<p>Der Diener hatte einen Bekannten. Auch der brauchte etwas Geld.</p> <p>So ging er eines Tages zu dem Diener und sagte: „Ich brauche ein wenig Geld. Kannst du es mir leihen?“ Der Diener sagte: „Sicher, aber damit stehst du in meiner Schuld. Und wenn ich mein Geld wiederhaben möchte, musst du deine Schuld bei mir bezahlen.“ Der andere nickte.</p> <p>Da gab ihm der Diener das Geld.</p>
	<p><i>Nehmen Sie nach und nach die Münzen beim Diener weg, bis keine mehr dort liegt.</i></p>	<p>Nach und nach hatte der Diener all das geliehene Geld vom König ausgegeben.</p>
	<p><i>Nehmen Sie die drei Münzen beim Bekannten weg.</i></p>	<p>Und auch der andere Mann hatte sein geliehenes Geld ausgegeben.</p>
	<p><i>Lassen Sie den Diener wieder zum König gehen.</i></p>	<p>Eines Tages nun ließ der König den Diener rufen.</p> <p>Er sagte zu ihm: „Jetzt möchte ich mein Geld zurück, das du mir schuldest.“ Der Diener</p>

	<p><i>Legen Sie die Figur des Dieners vor dem König auf den Boden.</i></p>	<p>antwortete: „Mein König, ich habe das Geld nicht. Gib mir noch etwas Zeit!“ Da sagte der König: „Ich will mein Geld jetzt! Wenn du es mir nicht geben kannst, dann werde ich dich, deine Frau, deine Kinder und alles, was du hast verkaufen. So bekomme ich mein Geld, das du mir schuldest, zurück.“ Da warf sich der Diener dem König zu Füßen und flehte: „Bitte, hab doch Geduld mit mir! Ich will dir alles zurückzahlen!“ Als der König den Diener so daliegen sah, hatte er Mitleid mit ihm und sagte: „Ich erlasse dir alle deine Schuld. Geh heim!“</p>
	<p><i>Richten Sie die Figur des Dieners auf und lassen Sie sie langsam nach rechts gehen.</i></p> <p><i>Bewegen Sie die Figur des Bekannten so, dass die beiden sich treffen. Stellen Sie die Figuren ganz dicht zusammen.</i></p> <p><i>Umgreifen Sie die Figur des Bekannten energisch und schnell mit einer Hand und nehmen Sie ihn aus dem Spiel.</i></p> <p><i>Bewegen Sie den Diener wieder an den rechten Rand vor die Teelichter.</i></p>	<p>Da machte sich der Diener froh und erleichtert auf den Heimweg.</p> <p>Unterwegs begegnete er seinem Bekannten. Der Diener sagte zu ihm: „Jetzt möchte ich mein Geld zurück, das du mir schuldest.“ Der andere antwortete: „Ich habe das Geld nicht. Gib mir noch etwas Zeit!“ Da packte der Diener ihn, würgte ihn und rief: „Zahle mir das Geld zurück, das du mir schuldest!“ Der andere flehte: „Bitte, hab doch Geduld mit mir! Ich will dir alles zurückzahlen!“ Aber der Diener wollte nicht warten. Er ließ den Mann ins Gefängnis werfen.</p> <p>Dann ging er nach Hause.</p>
	<p><i>Lassen Sie den Diener wieder zum König gehen.</i></p> <p><i>Umgreifen Sie die Figur des Dieners energisch und schnell mit einer Hand und nehmen Sie ihn aus dem Spiel.</i></p>	<p>Bald hörte der König davon. Er schickte nach dem Diener. „Was hast du getan?“ rief er fassungslos. „Ich habe dir deine ganze Schuld erlassen, weil du mich darum gebeten hast. Ich hatte Mitleid mit dir. Warum hast du denn kein Mitleid mit dem Mann gehabt, der dir etwas schuldet?“ Jetzt war der König zornig. Und er ließ den Diener ins Gefängnis werfen, bis er alle seine Schulden bezahlt hatte.</p>
	<p><i>Bei jeder genannten Zahl legen Sie eine der 7 Münzen, die der Bekannte geliehen hatte, jeweils neben ein Teelicht.</i></p> <p><i>Zünden Sie an jedem Teelicht eine Wunderkerze an und stecken Sie sie, sobald sie brennt, in das Wachs des jeweiligen Teelichts (Achtung: Wenn das Teelicht schon zu flüssig ist, halten die Wunderkerzen nicht! Verwenden Sie daher für die Geschichte nur ganz neue Teelichter oder – falls die Erzählung zu lange dauert – kleinere Kerzen.). Fangen Sie mit den Teelichtern an, die am weitesten von ihnen entfernt stehen. (Alternativ im Raum: Zünden Sie an jedem Teelicht eine große Kerze an und stellen Sie sie neben das jeweilige Teelicht. Beginnen Sie mit den Teelichtern, die am weitesten von Ihnen weg sind.)</i></p> <p><i>Warten Sie, bis alle Wunderkerzen herunter gebrannt sind</i></p>	<p>Nun war Jesus mit der Geschichte fertig. Er sah Petrus an. Dann sagte er: „Es reicht nicht 1 x, 2 x, 3 x, 4x, 5x, 6x oder 7x zu vergeben.“</p> <p>Du musst 70 x 7 Mal vergeben, immer wieder. Denn nur so wird ein Mensch ganz frei von aller Schuld, die ihn bedrückt.“</p>

	<p>Kreativideen Eine „Vergebungslicht“ gestalten Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • Für jedes Kind eine kleine, dicke Kerze • Wachsplatten zum Gestalten • Brettchen, um darauf auszuschneiden • Messer und Scheren, um aus den Wachsplatten auszuschneiden <p>Gemeinsam wird überlegt, wie man Vergebung als Bild oder Symbol ausdrücken könnte oder welche Gefühle entstehen, wenn einem vergeben wird und wie die dargestellt werden könnten (über Farben oder Symbole). Dann kann jedes Kind aus den Wachsplatten für sich gestalten, was es als Vergebungs- oder Gefühlszeichen möchte und gestaltet damit seine Kerze. Ein/e Mitarbeitende/r gestaltet auch eine Kerze, die bei den liturgischen Handlungen der nächsten Monate benutzt wird.</p> <p>Liturgische Handlung draußen mit Wunderkerzen Im Kreis: Vaterunser im Himmel (evtl. können Gesten vom ersten Mal aufgenommen werden, wenn noch welche präsent sind), geheiligt werde dein Name (das Namensbild Gottes dabei in die Mitte legen, dazu sagen: „Denn auch Du kennst uns!“ Dann den Namen jedes Kindes laut sagen oder jede/r sagt seinen/ihren eigenen Namen laut.), Dein Reich komme (die Pflanzschale/den Blumenkasten in die Mitte stellen, evtl. kann ein Kind die Blumen darin etwas gießen), Dein Wille geschehen wie im Himmel, so auf Erden (das Blatt mit dem Figurmumriss in die Mitte legen). Unser tägliches Brot gib uns heute (das Reibebild mit dem Krug voll Manna in die Mitte legen). Und vergib uns unsere Schuld (das von einem Mitarbeitenden transparent gemachte Daumenhoch-Bild wird in die Mitte gelegt), Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern (Die Kerzen werden in die Mitte gestellt. Jedes Kind kann seine Kerze anzünden; bitte an lange Streichhölzer oder einen Anzünder denken!.) Erst danach wird das Vaterunser weiter gesprochen. Am Schluss nehmen die Kinder ihre Kerzen mit nach Hause.</p>								
September	<p>Und führe uns nicht in Versuchung Zur Vertiefung: Versuchung Jesu, Matthäus 4, 1-11</p> <p>Erzählregung (von Rüdiger Maschwitz, Kibita aus: Kaleidoskop meiner Seele) Jesus muss sich entscheiden: eine Geschichte im Sandkasten bzw. Sandsack Material</p> <ul style="list-style-type: none"> • einen Sand-Erzählsack (zu bestellen beim Rhein. Verband für Kindergottesdienst, 0202 2820310, kigo@ekir.de, www.kindergottesdienst.org) oder eine Kiste / Schublade mit stabilem Boden • Quarzsand / Fugensand aus dem Baumarkt • eine ausgesägte Flachholzfigur, die Jesus darstellt (s. Vorlage bei den Arbeitsgruppen S. 56, eventuell die Figur vergrößern) • einen hohen spitzen Stein <p>Hinweis: Bei dieser Art des Erzählens sammelt sich der Erzählende, lässt sich durch nichts irritieren und schaut nur auf den Ort des Erzählens (z. B. auf den Sandsack). Diese Geschichte muss intensiv geübt werden! Für größere Gruppen kann eine große Tischdecke mit vielen Sand auf dem Boden liegen bzw. auf einem Tisch. Dann muss aber die Jesusfigur entsprechend groß sein.</p> <table border="1" data-bbox="296 1794 1495 2098"> <thead> <tr> <th data-bbox="296 1794 895 1827">Was man tut</th> <th data-bbox="895 1794 1495 1827">Was man erzählt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td data-bbox="296 1827 895 1977"><i>Sandsack / Erzählkiste steht vor den Kindern. Zu diesen Worten fährt die Hand durch den Sand und verändert ihn. Der Stein wird an den Rand gesetzt. Auf der gegenüberliegenden Seite einen kleinen Sandberg formen.</i></td> <td data-bbox="895 1827 1495 1977">Die Wüste ist ein großer, weiter und gefährlicher Ort. Das Volk Gottes kennt die Wüste und lebte viele Jahre in der Wüste.</td> </tr> <tr> <td data-bbox="296 1977 895 2074"><i>Die Holzfigur (Jesus) wird in die Hand gelegt und einmal rund gezeigt, dann geht Jesus durch die Wüste.</i></td> <td data-bbox="895 1977 1495 2074">Jesus hatte sich in die Wüste zurückgezogen.</td> </tr> <tr> <td data-bbox="296 2074 895 2098"><i>Jesus bleibt stehen.</i></td> <td data-bbox="895 2074 1495 2098">Er wollte allein sein.</td> </tr> </tbody> </table>	Was man tut	Was man erzählt	<i>Sandsack / Erzählkiste steht vor den Kindern. Zu diesen Worten fährt die Hand durch den Sand und verändert ihn. Der Stein wird an den Rand gesetzt. Auf der gegenüberliegenden Seite einen kleinen Sandberg formen.</i>	Die Wüste ist ein großer, weiter und gefährlicher Ort. Das Volk Gottes kennt die Wüste und lebte viele Jahre in der Wüste.	<i>Die Holzfigur (Jesus) wird in die Hand gelegt und einmal rund gezeigt, dann geht Jesus durch die Wüste.</i>	Jesus hatte sich in die Wüste zurückgezogen.	<i>Jesus bleibt stehen.</i>	Er wollte allein sein.
Was man tut	Was man erzählt								
<i>Sandsack / Erzählkiste steht vor den Kindern. Zu diesen Worten fährt die Hand durch den Sand und verändert ihn. Der Stein wird an den Rand gesetzt. Auf der gegenüberliegenden Seite einen kleinen Sandberg formen.</i>	Die Wüste ist ein großer, weiter und gefährlicher Ort. Das Volk Gottes kennt die Wüste und lebte viele Jahre in der Wüste.								
<i>Die Holzfigur (Jesus) wird in die Hand gelegt und einmal rund gezeigt, dann geht Jesus durch die Wüste.</i>	Jesus hatte sich in die Wüste zurückgezogen.								
<i>Jesus bleibt stehen.</i>	Er wollte allein sein.								

	<p><i>Jesus geht durch den Sand langsam an den Rand.</i></p> <p><i>Ein großes Fragezeichen in den Sand malen und bei jeder der Fragen wieder entlang ziehen.</i></p> <p><i>Besonders langsam entlang ziehen und den Punkt betonen.</i></p> 	<p>Er wollte mit sich zufrieden sein, ins Reine kommen und zog sich zurück.</p> <p>Er fragte sich: Wie sieht mein weiterer Lebensweg aus? Was habe ich für eine Aufgabe? Was will Gott von mir?</p>
	<p><i>Jesus geht durch die Wüste.</i></p>	<p>Die Wüste war ein guter Ort, um solchen Gedanken nachzugehen.</p>
	<p><i>Bei diesen Worten wird das Fragezeichen ganz langsam verwischt!</i></p>	<p>Jesus aß gar nichts, er fastete. Fasten schenkt Klarheit und das Essen und Futtern lenkte nicht von den eigenen Problemen ab.</p>
	<p><i>Jesus wandert in die Mitte des Sandes und dreht sich um die eigene Achse.</i></p>	<p>Nach 40 Tagen war es soweit! Jesus sah seine Aufgabe und seinen Weg klarer. Er wollte zu den Menschen gehen und langsam das Fasten brechen. Er hatte Lust, etwas zu essen.</p>
	<p><i>Jesus steht in der Mitte des Sandes, eine freie Hand nähert sich ihm wie ein chaotischer Wirbel, die hält inne, dreht sich mit der Handfläche nach oben. Der Zeigefinger macht eine Lockbewegung.</i></p> 	<p>Da spürte er in sich die Versuchung.</p>
	<p><i>Die Hand dreht sich wieder um und zeigt von schräg oben auf Jesus.</i></p> 	<p>Es war wie eine Stimme in ihm: Mach doch aus den Steinen Brot. Dann hast Du was Anständiges zum Essen. Du kannst bestimmt Steine zu Brot wandeln, zu frischem wohlriechenden Brot.</p>

	<p><i>Die Hand dreht sich wieder, der Zeigefinger macht die Lockbewegung.</i></p>	<p>Die Versuchung frisches Brot zu haben, war wie eine Verführung.</p>
	<p><i>Die Hand hält inne und zieht sich zurück. Die zweite Hand kommt und hält ein Dach des Segnens über Jesus.</i></p> 	<p>Jesus wusste: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Der Mensch braucht mehr zum Leben. Der Mensch braucht Gott.“</p>
	<p><i>Jesus geht weiter durch die Wüste.</i></p>	<p>Jesus aß zwei Feigen und ging weiter auf dem Weg ins nächste Dorf.</p>
	<p><i>Jesus steht auf dem Stein.</i></p> 	<p>Plötzlich hatte er ein Bild vor Augen oder war es mehr? Er stand auf der höchsten Erhebung des Tempels.</p>
	<p><i>Die Hand kommt wieder wie ein Wirbel auf sie zu und lockt ihn mit dem Zeigefinger.</i></p>	<p>Eine Stimme sagte: „Spring von dem Tempel und du wirst merken, Gott trägt dich durch seine Engel. Dir wird nichts geschehen.“</p>
	<p><i>Jesus schüttelt sich und rutscht den Stein hinunter. Die lockende Hand zieht sich zurück. Er geht weiter durch die Wüste und es kommt wieder die andere segnende Hand über ihn.</i></p>	<p>Jesus war verwirrt, was geschah mit ihm? Er schüttelte die Gedanken ab und ihm war klar: „Es ist nicht gut und sinnvoll, Gott zu testen. Es ist besser Gott zu vertrauen, als solch merkwürdigen Eingebungen zu folgen!“</p>
	<p><i>Jesus geht weiter</i></p>	<p>Er wandte sich ab und stand plötzlich wieder auf dem Weg ins Dorf.</p>
	<p><i>und geht auf den Berg.</i></p> 	<p>Er ging weiter und war auf einem Berg.</p>

<i>Wieder kommt die lockende Hand,</i>	Er sah die Welt, die Mächtigen, die die Welt beherrschen, und er sah die Mächtigen und ihre Reiche vor sich.
<i>hört mit dem Locken auf und wird zu einer Hand die einen offenen Halbkreis zieht, so, als wenn sie auf die ganze Welt zeigt.</i>	Und eine Stimme sagte: „Bete die Macht, die Reiche und den Reichtum an. Alles wird dir gehören. Du wirst ein mächtiger Mann sein. Dir gehört die Welt.“
<i>Die Hand lockt wieder.</i>	Jesus spürte diese Versuchung deutlich.
<i>Jesus schüttelt sich und geht zielsicher und fest den Berg hinunter.</i>	Er hielt inne und es war klar: „Der Reichtum Gottes war ihm wichtiger, als alles andere. Er wollte für diesen Reichtum leben. Gott allein genügte.“
<i>Jesus schüttelt sich noch einmal am Fuße des Berges und schreibt mit den Fingern in den Sand: NEIN.</i>	Er schüttelte sich und sprach: „Es reicht jetzt. Diese Bilder und Gedanken sollen aufhören.“
<i>Er geht seinen Weg.</i>	Ich weiß meinen Weg und davon wird mich nichts, gar nichts abhalten.“
<i>Die andere Hand ist schützend über ihm. (Alle Fotos sind aus Erzählersicht!)</i>	So stand er da und spürte: „Gott ist mir ganz nah.“
<i>Lehnen Sie sich zurück und warten Sie einen Moment, bevor Sie die folgenden Fragen stellen. Diese Fragen sind ergebnisoffen! Nehmen Sie die Antworten der Kinder wahr, aber bewerten oder korrigieren Sie sie nicht!</i>	<p>Ich frage mich, welchen Teil der Geschichte ihr wohl am liebsten mögt?</p> <p>Ich frage mich, welcher Teil der wichtigste sein könnte?</p> <p>Ich überlege, wie die Geschichte wohl weiter gegangen wäre, wenn Jesus der Stimme / der Versuchung gehorcht hätte?</p> <p>Ich frage mich, warum Jesus betet „Und führe uns nicht in Versuchung“?</p> <p>Ich würde gern wissen, ob diese Bitte auch für uns wichtig sein könnte?</p>

Kreativideen (von Rüdiger Maschwitz, Kibita aus: Kaleidoskop meiner Seele)

Anschließend gibt es zwei Vorschläge. Am Schönsten ist es, wenn sie aufeinander aufbauen und nacheinander eingesetzt werden. Es kann aber auch eine Auswahl stattfinden. Dann muss die liturgische Handlung (s. u.) angepasst werden.

a) Nachspielen im Sandkasten mit Ausschneiden / Aussägen der Jesus Figur

Absicht

Mit dem gegenseitigen Nachspielen der Geschichte möchte ich zwei Dinge erreichen. Zum einen wird deutlich, welche Aspekte der Geschichte das jeweilige Kind erreicht haben, zum anderen können die Kinder sich durch ihre je eigenen Entfaltungen gegenseitig bereichern.

Material

- für 2-3 Kinder jeweils ein einfarbiges Küchenhandtuch oder ein entsprechend großes glattes Stück Stoff
- Quarz- oder Fugensand aus dem Baumarkt
- mittelgroße Steine für die Gestaltung der Sandfläche
- für jedes Kind eine Jesus Figur

Die Vorlage (s. rechts) kopieren, dann auf dicke Pappe oder Sperrholz aufmalen. Die Kinder schneiden oder sägen die Figur aus. Die Figur wird nicht angemalt und kann vom Kind mitgenommen werden. Sie können auch einen Satz sog. „Volk-Gottes-Figuren“ bestellen: www.godlyplay-materialien.de und verteilen.



- Pappe oder Sperrholz
- Scheren oder Laubsägen

Anleitung

Immer zwei oder drei Kinder tun sich zusammen und spielen sich nacheinander die Geschichte vor. Jedes Kind darf seine Version spielen, die beiden anderen Kinder schauen zu. Da jedes Kind seine eigene Geschichte spielen kann, ist es nicht nötig, einander zu kritisieren.

b) Einfache Collage mit Bildern von Kinderspielzeug

- Unsere tägliche Versuchung ereilt uns heute -

Absicht

Die Kinder erleben die Flut der Kinderspielzeuge. In der Collage wird deutlich, welche Kinderspiele die Kinder am meisten reizen – im wahrsten Sinne des Wortes. Darüber tauschen wir uns mit den Kindern behutsam aus.

Material

- Werbeprospekte für Kinderspielzeug
- Spielzeugkataloge (bitte rechtzeitig sammeln oder beim Hersteller anfordern)
- Scheren
- Kleber
- Paketpapier
- Klebepunkte (pro Kind 5 Stück)

Anleitung

Die Kinder erhalten je eine Schere und Klebstoff. Jedes Kind kann so viel Spielsachen ausschneiden, wie es Finger an einer oder an zwei Händen hat. Nun wird ein sehr großer Karton oder eine Paketpapierbahn auf den Boden gelegt. Eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter kleben nun geordnet die Spielsachen in eine Reihe, die zusammengehören. So entsteht ein Schaufenster der Spielsachen.

Anschließend werden fünf Klebepunkte an jedes Kind verteilt. Die Kinder können ihre Klebepunkte den Spielsachen zuordnen, die ihnen am wichtigsten sind.

Wichtig: Es entsteht eine Rangskala der Spielsachen, die den Kindern am Herzen liegen. Diese Rangskala darf nicht abgewertet werden (nach dem Motto: Dies sind eure Versuchungen!).

Es können sich vielmehr zwei Fragen anschließen:

Ich frage mich, welche Dinge auf den Bildern euch wirklich wichtig sind? – Warum?

Ich frage mich, auf welche Dinge auf den Bildern ihr am ehesten verzichten könntet? – Warum?

Nach meiner Erfahrung kommen bei diesen Fragen intensive Gespräche mit den Kindern zu Stande.

Liturgische Handlung

Im Kreis: **Vaterunser im Himmel** (evtl. können Gesten vom ersten Mal aufgenommen werden, wenn noch welche präsent sind), **geheiligt werde dein Name** (das Namensbild Gottes dabei in die Mitte legen, dazu sagen: „Denn auch Du kennst uns!“ Dann den Namen jedes Kindes laut sagen oder jede/r sagt seinen/ihren eigenen Namen laut.), **Dein Reich komme** (die Pflanzschale/den Blumenkasten in die Mitte stellen, evtl. kann ein Kind die Blumen darin etwas gießen), **Dein Wille geschehen wie im Himmel, so auf Erden** (das Blatt mit dem Figurumriss in die Mitte legen).

Unser tägliches Brot gib uns heute (das Reibebild mit dem Krug voll Manna in die Mitte legen).

Und vergib uns unsere Schuld (das von einem Mitarbeitenden transparent gemachte Daumenhoch-Bild wird in die Mitte gelegt), **Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern** (die Vergebungskerze des/der Mitarbeitenden wird in die Mitte gestellt und angezündet).

Und führe uns nicht in Versuchung (Die Collagen überlappend in die Mitte legen. Jedes Kind stellt seine Holzfigur da drauf. „Manchmal stehen wir wie Jesus auf einem Berg von lauter Dingen, die uns schön erscheinen und uns reizen. Dann ist es gut, wenn Du, Gott, uns hilfst, das Wichtige vom Unwichtigen zu unterscheiden.“)

Erst danach wird das Vaterunser weiter gesprochen.

Am Schluss nehmen die Kinder ihre Jesusfiguren mit nach Hause.

Oktober

Sondern erlöse uns von dem Bösen

Zur Vertiefung: **Ein neues Herz**, Hesekiel 11, 19-20

Erzählanregung

Rückengeschichte

(Eine Geschichte, die mit den Fingern auf dem Rücken eines anderen erzählt wird. Es ist eine schöne Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen, sich etwas Gutes zu tun und dabei vertraute Geschichten ganz neu und neue Geschichten ganz „hautnah“ zu erleben. Die Erzählform eignet sich gut für eine Geschichte, die von einem warmen, lebendigen Herzen erzählt, weil man die Wärme und Lebendigkeit beim Erzählen spüren kann. Voraussetzung ist, dass sich zwei Menschen zusammentun, die gegenseitige Berührung zulassen. Wer das nicht möchte, muss nicht mitmachen! Eine/r ist der Schreiber und eine/r ist die Tafel. Die Tafel legt sich bequem auf den Bauch oder setzt sich rittlings so hin, dass sie dem anderen den Rücken zuwendet oder beide stehen. Der Schreiber kniet oder setzt sich so hin, dass er mit seinen Händen den Rücken des anderen gut erreichen kann. Dann kann es losgehen. Ein/e Mitarbeitende/r erzählt die Geschichte und der Schreiber/die Schreiberin malt sie auf den Rücken seines Partners/ihrer Partnerin. (Die Vorschläge der Bewegungen sind Anregungen, die auch kreativ umgesetzt werden können.) Bei kleinen Kindern kann der Anleitende die Bewegungen in der Luft vormachen und die Kinder können sich an diesen Vorschlägen orientieren. Dabei muss aber immer wieder gesagt werden, dass die Kinder den Rücken berühren müssen und die Bewegungen nicht auch in der Luft nachmachen! Wichtig ist, dass vor Beginn gesagt wird, welche Bereiche berührt werden, damit keine/r Angst vor unangemessenen Berührungen zu haben braucht: nämlich nur der Rücken von den Schultern ab bis zur Taille. Es wird nicht gekitzelt oder gekniffen. Bei Menschen, die sehr kitzelig sind, dürfen die Berührungen etwas stärker sein, leichte Berührungen kitzeln noch mehr! Um sich miteinander bekannt zu machen, putzt der Schreiber/die Schreiberin erst einmal den Rücken des Partners/der Partnerin.

Die Geschichte wird zweimal erzählt. Nach dem ersten Durchgang tauschen die Partner/innen. Die Geschichte beim zweiten Mal bitte genauso langsam erzählen wie beim ersten Mal. Die Kinder erleben sie zweimal in ganz unterschiedlichen Rollen: einmal gestaltend, einmal erspürend. Die Wiederholung der Geschichte ist von daher nicht langweilig.

Was man tut	Was man erzählt
<i>Mit der linken Hand vom linken Schulterblatt aus über die linke Seite des Rückens nach unten streichen.</i>	Hier ist das Land Israel.
<i>Mit einem Zeigefinger viele Punkte auf die linke Rückenseite machen.</i>	Viele Menschen vom Volk Gottes leben dort.
<i>Mit der rechten Hand vom rechten Schulterblatt aus über die rechte Seite des Rückens nach unten streichen.</i>	Hier ist das Land Babylonien.
<i>Mit einem Zeigefinger viele Punkte auf die rechte Rückenseite machen.</i>	Auch hier wohnen viele Menschen.
	Eines Tages befahl der König von Babylonien seinen Soldaten: „Erobert Israel und bringt die Menschen hierher!“
<i>Legen Sie die Handkante Ihrer rechten Hand am rechten Rückenrand auf und machen sie dann eine rasche und energische Schieb-Bewegung auf die linke Seite hinüber.</i>	Da eroberten seine Soldaten Israel.
<i>Machen Sie mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger beider Hände abwechselnd greifende Bewegung, so als ob Sie die vorher gemachten Menschenpunkte auf der linken Rückenseite einsammeln.</i>	Sie nahmen die Menschen vom Volk Gottes gefangen.
<i>Legen Sie die Handkanten beider Hände wie einen Halbkreis auf der linken Rückenseite auf und schieben Sie sie mit Druck und etwas „schwergängig“ auf die rechte Rückenseite hinüber.</i>	Sie verschleppten sie nach Babylonien.
<i>Machen Sie mit einem Zeigefinger viele Punkte auf die rechte Rückenhälfte.</i>	Nun mussten sie dort leben.
<i>Legen Sie Ihren linken Arm wie eine Grenzmauer senkrecht auf die Wirbelsäule. Lassen Sie den Arm einen Moment liegen,</i>	Sie konnten nicht mehr zurück.

<i>dann nehmen Sie ihn weg und fahren mit der Geschichte fort.</i>	
<i>Mit einem Finger ein großes Fragezeichen über den ganzen Rücken malen.</i>	Da fragten sich die Menschen vom Volk Gottes: „Wie konnte das geschehen? Haben wir etwas falsch gemacht? Ist das vielleicht sogar eine Strafe?“
<i>Legen Sie beide Hände mit den Handkanten wie einen kleinen Kreis auf die Rückenmitte. Ziehen Sie dann beide Hände wie einen immer größer werdenden Kreis langsam nach außen, bis die Handkanten den Rand des Rückens erreichen = der Blick weitet sich.</i>	Sie begannen, über sich nachzudenken. Sie schauten ihr Leben an.
<i>Eine Hand streichelt vorsichtig über den Rücken.</i>	Manchmal waren sie gut zueinander gewesen.
<i>Drücken Sie, solange Sie sprechen, die Fingerknöchel an verschiedenen Stellen etwas fester in den Rücken.</i>	Aber viel häufiger waren sie gemein zueinander gewesen, manchmal sogar richtig böse. Sie hatten andere schlecht behandelt. Mit Absicht. Ohne Mitleid. Und das, obwohl sie eigentlich wussten, dass das nicht in Ordnung war. Gott hatte ihnen sogar gute Lebensregeln gegeben, damit sie besser miteinander leben können. Doch es war so schwer, sich immer daran zu halten.
<i>Mit einem Finger ein großes Fragezeichen über den ganzen Rücken malen.</i>	Warum nur? Warum fiel es ihnen so schwer?
<i>Beide Handkanten auf den Rückenrand legen und langsam wieder zur Rückenmitte schieben, bis sie wieder einen engen festen Knubbel in der Rückenmitte bilden = Blick fokussiert sich auf sich selbst.</i>	Jetzt schauten sie ganz genau hin, jeder bei sich selbst.
	Und dann bemerkten sie es.
<i>Ein größeres Herz auf den Rücken zeichnen (in die Mitte sollte noch eine Faust passen).</i>	Da, wo das Herz sein sollte,
<i>Einmal mit der Faust auf den Rücken in die Mitte des gemalten Herzens klopfen, durchaus fest, aber natürlich nicht zu fest! Faust dann liegen lassen.</i>	da war es manchmal ganz hart.
<i>Wieder mit der Faust einmal klopfen, Faust dann liegen lassen.</i>	Wie Stein.
<i>Wieder mit der Faust einmal klopfen, Faust dann liegen lassen.</i>	Da fühlten sie nichts.
<i>Wieder mit der Faust einmal klopfen, Faust dann liegen lassen.</i>	Da gab es kein Mitleid.
<i>Wieder mit der Faust einmal klopfen, Faust dann liegen lassen.</i>	Sie fragten sich: „Wie können wir gut sein, wenn es in uns drinnen ganz hart ist? Wie können andere gut sein, wenn es in ihnen drinnen vielleicht auch ganz hart ist?“
<i>Faust etwas stärker, aber trotzdem vorsichtig in den Rücken bohren. Faust liegen lassen.</i>	Und ihr hartes Herz aus Stein drückte sie. Gott wusste wie schwer es seinen Menschen fällt, gut zu sein und sich an seine guten Lebensregeln zu halten. Er wusste, dass ihre Herzen manchmal hart wie Stein waren. Sie bedrückten andere und es bedrückte sie auch selbst.
<i>Faust wegnehmen.</i>	Da sagte Gott: „Ich werde euer steinernes Herz wegnehmen!“
<i>Leicht geöffnete Faust ganz locker und zart auf den Rücken legen.</i>	Und ich will euch ein neues Herz geben,
<i>Finger wie Herzschlag in gleichmäßigem Rhythmus öffnen und schließen. Die Pause zwischen Schließen und erneutem Öffnen bitte nicht vergessen!</i>	ein lebendiges Herz, weich und warm und voller Mitgefühl für andere.“
<i>Bitte diese „Herz-Bewegung“ weiter machen.</i>	Manchmal spürten die Menschen dieses

		weiche, warme und lebendige Herz schon in sich. Dann waren sie anders zueinander, freundlich und gut. Und sie erlebten, dass es auch anderen so ging.
	<i>Mit beiden Zeigefingern Punkte von der rechten Rückenseite zur linken Rückenseite wandern lassen.</i>	Denn nach langer, sehr langer Zeit spürte endlich ein König Mitgefühl für die Menschen vom Volk Gottes und erlaubte ihnen, wieder nach Hause zu gehen.
	<p>Kreativideen</p> <p>Zunächst kann mit den Kindern überlegt werden, wann sie ihr Herz lebendig und/oder warm spüren (z. B. schlägt es stark und lebendig nach sportlicher Anstrengung, aber auch bei Aufregung oder Angst spürt man sein lebendiges Herz; warm, schön kribbelig o. ä. kann es sich z. B. bei Vorfreude, Freude über etwas oder wenn man einen anderen richtig froh macht anfühlen), ob sie das Gefühl mögen oder nicht, was daran angenehm ist. Danach wird überlegt, ob sie das Gefühl kennen, dass ihr Herz ganz hart ist (z. B. wenn sie sehr wütend sind, böse auf jemanden oder auch traurig oder voll Angst) und wie sie das empfinden. In den folgenden Kreativideen wollen wir mit den Kindern den Wandel vom harten Stein zum Herz nachvollziehen.</p> <p>1. Möglichkeit: Speckstein zu einem Herz gestalten (Idee von Hildegard Ternité)</p> <p>Aus Speckstein mit den Kindern (oder vorher durch die Mitarbeitenden) Dreiecke zurecht sägen. Damit haben die Kinder dann schon grobe Herzformen in der Hand, die sie dann weiter zu Herzen bearbeiten können. Zur Weiterarbeit braucht man Schmirgelpapier in verschiedener Körnung und Feilen, mit denen Holz bearbeitet werden kann. Wer Spezialwerkzeug für Specksteine hat, kann das natürlich auch verwenden, es muss aber nicht extra angeschafft werden. Da das Schmirgeln sehr staubt, ist es sinnvoll, draußen zu arbeiten. Wenn drinnen gearbeitet wird, sollte man einen Staubsauger zur Hand haben und zwischendurch immer mal saugen. Staub in der Kleidung kann nachher einfach ausgebürstet werden. Für die liturgische Handlung sollte ein Mitarbeitender einen Speckstein so bearbeiten, dass er noch unfertig ist, d. h. er ist noch deutlich als „harter Stein“ erkennbar, aber man ahnt schon die Verwandlung zum Herz.</p> <p>2. Möglichkeit: Steine beschriften und „Herztaschen“ herstellen</p> <p>Jedes Kind erhält einen großen Kieselstein. Mit wasserfesten Folienschreibern/dünnen Eddings können sie etwas auf den Stein schreiben oder malen, was ihnen das Herz manchmal hart wie einen Stein macht und was sie gern loswerden wollen. Anschließend schneidet jedes Kind aus rotem Filz zwei Herzen aus, die an den beiden geraden Seiten am Rand mit Nadel und Faden zusammengenäht/geheftet werden. Auf ein Stück Papier in Postkartengröße können sie malen oder schreiben, was ihr Herz lebendig, warm, mitfühlend macht. Das Papier wird gefaltet und in die entstandene Herztasche gesteckt.</p> <p>Liturgische Handlung</p> <p>Im Kreis: Vaterunser im Himmel (evtl. können Gesten vom ersten Mal aufgenommen werden, wenn noch welche präsent sind), geheiligt werde dein Name (das Namensbild Gottes dabei in die Mitte legen, dazu sagen: „Denn auch Du kennst uns!“ Dann den Namen jedes Kindes laut sagen oder jede/r sagt seinen/ihren eigenen Namen laut.), Dein Reich komme (die Pflanzschale/den Blumenkasten in die Mitte stellen, evtl. kann ein Kind die Blumen darin etwas gießen), Dein Wille geschehen wie im Himmel, so auf Erden (das Blatt mit dem Figurumriss in die Mitte legen). Unser tägliches Brot gib uns heute (das Reibebild mit dem Krug voll Manna in die Mitte legen). Und vergib uns unsere Schuld (das von einem Mitarbeitenden transparent gemachte Daumenhoch-Bild wird in die Mitte gelegt), Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern (die Vergebungskerze des/der Mitarbeitenden wird in die Mitte gestellt und angezündet). Und führe uns nicht in Versuchung (Eine der Collagen in die Mitte legen und eine Jesusholzfigur darauf stellen). Sondern erlöse uns von dem Bösen (die Kinder legen ihre Specksteinherzen, der Mitarbeitende sein unfertiges Herz in die Mitte / ihre beschrifteten Steine und legen dann ihre Herztaschen über ihren Stein oder lehnen sie schräg gegen den Stein).</p> <p>Erst danach wird das Vaterunser weiter gesprochen.</p> <p>Am Schluss nehmen die Kinder ihre Specksteinherzen / ihre Herztaschen mit nach Hause. Die Steine bleiben da, um zu zeigen, dass wir uns ja in dieser Bitte wünschen, dass Gott uns von dem Bösen, Harten befreit.</p>	
November	<p>Denn dein ist das Reich und die Kraft</p> <p>Zur Vertiefung: Auferweckung des Lazarus, Johannes 11, 1-45</p> <p>Erzählanregung und Kreatividee</p> <p>mit Wachskratztechnik (aus einem Kibita aus: Kaleidoskop meiner Seele)</p>	

Material

- Folie / Zeitungspapier zum Abdecken der Tische und des Bodens
- für jedes Kind eine weiße Karteikarte in Postkartengröße
- normale bunte Wachsmalstifte
- für jedes Kind einen schwarzen Wachsmalstift
- Schaschlikspieße und Teelöffel zum wegkratzen (bei den Teelöffeln benutzt man das Ende vom Griff zum Kratzen)

Erzählung und Anleitung

In einem Dorf mit Namen Betanien wohnten drei Geschwister: Maria, Marta und ihr Bruder Lazarus. Sie waren längst erwachsen, aber sie verstanden sich so gut und hatten sich so lieb, dass sie auch als Große weiter zusammen wohnten. Es ging ihnen gut. Sie waren fröhlich. Bei allem halfen sie sich. Sie hatten auch einen guten Freund, sie alle drei. Dieser Freund war Jesus. Sie waren ihm schon oft begegnet und Jesus hatte sie auch zu Hause besucht. Sie hörten Jesus gern zu und sie glaubten ihm, dass er von Gott kommt.

Wenn ihr Farben aussuchen sollt, um zu zeigen, dass es jemandem gut geht, das Menschen fröhlich sind, sich gut verstehen und lieb haben, welche Farben würdet ihr dafür wählen? Schaut einmal, das sind die Farben, die wir zur Verfügung haben (Viele bunte Wachsmalstifte liegen bereit, aber kein schwarz! Lassen Sie die Kinder Farben wählen und ihre Entscheidung begründen.) Nehmt jetzt bitte eine Karte und malt sie mit euren ausgewählten Farben ganz an! (Ein MA muss das alles auch komplett mitmachen, damit später noch eine fertige Karte für die liturgische Handlung im Dezember da ist! Wenn die Kinder mit ihrem Malen fertig sind, auch das Schwarz zu den Stiften legen und die Geschichte weiter erzählen.)

Eines Tages nun wurde Lazarus krank. Er lag in seinem Bett und wollte gar nicht aufstehen. Seine Schwestern machten sich Sorgen. Sie kümmerten sich um ihn, pflegten ihn. Doch es ging ihm immer schlechter. Sie riefen den Arzt. „Ich kann nichts tun“, sagte der Arzt, nachdem er Lazarus untersucht hatte. „Ich weiß nicht, was ihm fehlt oder wie ich ihm helfen kann.“ Maria und Marta überlegten. Es ging Lazarus immer schlechter. „Weißt du was?“ fragte Marta, „Wir holen Jesus. Der kann Lazarus bestimmt helfen.“ „Das ist eine gute Idee“, erwiderte Maria. „Aber Jesus ist nicht hier in der Gegend. Wir müssen einen Boten zu ihm schicken!“ „Das tun wir“, sagte Marta. „Hoffentlich kommt er noch rechtzeitig!“ Und die Schwestern schickten einen Boten los, der Jesus Bescheid sagen sollte. Der Bote kam nach längerer Zeit zu Jesus und berichtete: „Herr, dein Freund, den du lieb hast, Lazarus, er ist sehr krank. Seine Schwestern haben mich zu dir geschickt und bitten dich um Hilfe. Keiner sonst kann ihm noch helfen.“ Jesus hatte Lazarus, Marta und Maria lieb. Sie waren seine Freunde. Trotzdem konnte er nicht gleich losgehen. Erst zwei Tage später konnte er sich endlich auf den Weg machen. In Betanien war es Lazarus inzwischen immer schlechter gegangen. Maria und Marta saßen rund um die Uhr an seinem Bett. Sie wischten ihm den Schweiß von der Stirn, sie gaben ihm zu trinken, sie schüttelten seine Kissen auf und hielten seine Hand. Sie saßen da und warteten auf Jesus. Er war ihre letzte Hoffnung. Doch Jesus war weit. Und so kam es, dass Lazarus starb. Und mit ihm starb alle Hoffnung und alle Fröhlichkeit und die Schwestern weinten sehr.

Nun ist Lazarus tot. Was meint ihr, wie es jetzt in den Schwestern aussieht? (Kinder erzählen lassen, evtl. kommen hier auch schon eigene Erlebnisse!) Schaut noch einmal eure Karten an. So sah es aus, als alle noch lebten und fröhlich waren. Welche Farbe passt jetzt zu den Schwestern? (Kinder überlegen und begründen lassen.) Bei uns gilt schwarz als Farbe für Trauer und Tod. Ich bitte euch daher nun schwarz zu nehmen und eure Karten ganz schwarz zu übermalen. (Wenn die Kinder damit fertig sind, geht die Geschichte weiter.)

Nachdem Lazarus gestorben war, kamen viele Nachbarn. Auch sie weinten. Gemeinsam mit den Schwestern wuschen sie Lazarus, salbten seinen Körper und wickelten ihn in Leinentücher. Dann trugen sie ihn zu seinem Grab, einer Höhle in einem Felsen. Sie legten ihn hinein und rollten einen Stein vor das Grab. Inzwischen hatte Jesus sich mit seinen Freunden, den Jüngern endlich auf den Weg gemacht. Als er endlich in Betanien ankam, war Lazarus schon seit vier Tagen begraben. Immer noch waren viele Menschen da, um Maria und Marta zu trösten. Als sie Jesus nun kommen sahen, liefen sie ins Haus zu den Schwestern. „Jesus ist da!“ Da lief Marta hinaus, Jesus entgegen. Maria aber blieb traurig im Haus sitzen. Als Marta bei Jesus ankam, klagte sie: „Ach Herr, wenn du hier gewesen wärst, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Wenn du Gott um etwas bittest, wird er es dir geben.“ Jesus sah sie an und sagte: „Dein Bruder wird auferstehen.“ Da erwiderte Marta: „Ich weiß, dass er auferstehen wird, am Ende der Zeit. Aber ich hätte ihn so gern jetzt wieder.“ Da sagte Jesus etwas Seltsames: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an

mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das, Marta?“ Marta wusste nicht, ob sie alles verstanden hatte, was Jesus da gesagt hatte. Aber eines wusste sie ganz sicher: „Du bist der Sohn Gottes und du bist in unsere Welt gekommen, um uns zu helfen und uns zu trösten.“ Und sie fühlte sich ein klein wenig besser. Darum drehte sie sich schnell um und lief zurück ins Haus. Dort flüsterte sie ihrer Schwester zu: „Maria, Jesus ist da. Er ruft dich.“ Als Maria das hörte, stand sie auf und lief eilig hinaus zu Jesus. Viele der Nachbarn, die bei ihr im Haus waren, gingen nun hinter ihr her. Denn sie dachten: „Maria geht zum Grab, um dort zu weinen. Da wollen wir sie nicht allein lassen.“ Doch Maria ging gar nicht zum Grab. Sie lief zu Jesus. „Jesus, Herr, wenn du hier gewesen wärst, dann wäre mein Bruder nicht gestorben!“ Als Jesus sah wie sehr sie weinte und wie traurig sie war und wie sehr auch all die anderen weinten, die ihr nachgegangen waren, da wurde er betrübt. „Wo habt ihr Lazarus begraben?“, fragte er. „Komm und sieh“, antworteten ihm die Menschen und führten ihn zur Grabhöhle. Als Jesus vor dem Grab stand, kamen auch ihm die Tränen. „Schaut“, sagten die Menschen, „Jesus weint. Auch er hat Lazarus lieb gehabt.“ „Warum war er dann nicht rechtzeitig hier, um ihm zu helfen? Er hat doch schon so viele Kranke gesund gemacht!“ stichelten andere. Jesus hörte das und es machte ihn wütend. „Rollt den Stein weg vom Grab!“, rief er. Da sagte Marta zu ihm: „Es hat doch keinen Zweck mehr. Er ist schon seit vier Tagen begraben. Er stinkt schon.“ Da sah Jesus Marta an und sagte zu ihr: „Wenn du Vertrauen hast, Marta, dann wirst du die Kraft Gottes erleben!“ Marta nickte. Da schoben die Leute den Stein vom Grab. „Gott, mein Vater“, sagte Jesus, „ich danke dir, dass du mich hörst. Sie sind alle so traurig und ich möchte ihnen helfen. Und ich möchte ihnen zeigen wie es sein wird, wenn dein Reich einmal ganz da ist.“ Und dann rief Jesus mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ Da kam Lazarus aus seinem Grab. Er war noch in die Leinentücher gewickelt, aber er war lebendig! „Helft ihm!“, sagte Jesus, „wickelt ihn aus den Tüchern und lasst ihn heimgehen.“ Und so geschah es dann auch.

(Es folgt eine Gesprächsrunde mit absolut ergebnisoffenen Fragen! Die Kinder können, müssen aber nicht antworten. Ihre Antworten werden bitte nicht korrigiert oder bewertet!)

- *Ich würde gern wissen, welchen Teil der Geschichte ihr am liebsten mögt?*
- *Was meint ihr: Welcher Teil ist wohl der wichtigste?*
- *Gibt es etwas in der Geschichte, das ihr auch kennt oder schon mal erlebt habt?*
- *Könnten wir etwas weglassen in der Geschichte und hätten trotzdem noch alles, was wir brauchen?*

Ich würde gern wissen, ob die Schwestern jetzt glücklich sind? Wie es ihnen jetzt wohl geht? Und Lazarus?

Nehmt noch einmal eure Karten! Hier sind Schaschlikspieße und Teelöffel. Kratzt mit denen etwas aus eurer Karte heraus, was für euch mit der Geschichte zu tun hat. Vielleicht einen Moment, der euch besonders in Erinnerung geblieben ist. Vielleicht auch die Farben dafür, wie es den Schwestern jetzt geht.

(Wenn die Kinder fertig sind, werden die Karten angesehen. Wer mag, kann noch etwas zu seinem frei gekratzten Bild erzählen.)

Schaut mal, auch wenn die Schwestern und Lazarus jetzt sicher wieder froh sind, dass sie sich wieder haben, bleibt trotzdem ein Teil der Karte schwarz oder man sieht einen schwarzen Schimmer. Ich frage mich, was das bedeuten könnte? (z. B. dass die Erinnerung an das Traurige trotzdem bleibt; dass Lazarus jetzt wieder lebt, aber irgendwann wird er doch sterben, genauso wie Maria und Marta und alle anderen Menschen; dass wir jetzt noch nicht die ganze Kraft Gottes erleben; dass Gottes Reich in Gänze noch aussteht)

Liturgische Handlung

Im Kreis: **Vaterunser im Himmel** (evtl. können Gesten vom ersten Mal aufgenommen werden, wenn noch welche präsent sind), **geheiligt werde dein Name** (das Namensbild Gottes dabei in die Mitte legen, dazu sagen: „Denn auch Du kennst uns!“ Dann den Namen jedes Kindes laut sagen oder jede/r sagt seinen/ihren eigenen Namen laut.), **Dein Reich komme** (die Pflanzschale/den Blumenkasten in die Mitte stellen, evtl. kann ein Kind die Blumen darin etwas gießen), **Dein Wille geschehen wie im Himmel, so auf Erden** (das Blatt mit dem Figurumriss in die Mitte legen). **Unser tägliches Brot gib uns heute** (das Reibebild mit dem Krug voll Manna in die Mitte legen). **Und vergib uns unsere Schuld** (das von einem Mitarbeitenden transparent gemachte Daumenhoch-Bild wird in die Mitte gelegt), **Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern** (die Vergebungskerze des/der Mitarbeitenden wird in die Mitte gestellt und angezündet). **Und führe uns nicht in Versuchung** (Eine der Collagen in die Mitte legen und eine Jesusholzfigur darauf stellen). **Sondern erlöse uns von dem Bösen** (das noch unfertige Specksteinherz wird in die Mitte gelegt / in einem Korb werden die beschrifteten Steine in die Mitte gestellt), **Denn dein ist das Reich und**

	<p>die Kraft (Jedes Kind legt seine Kratzkarte in die Mitte. „Auch jetzt können wir manchmal schon deine Kraft und dein Reich erleben. Doch hier bleibt oft auch noch ein Schleier von Traurigem. Aber eines Tages werden wir deine Kraft ganz erleben und dein Reich wird richtig da sein.“) Erst danach wird das Vaterunser weiter gesprochen. Am Schluss nehmen die Kinder ihre Kratzkarten mit nach Hause.</p>
<p>Dezember</p>	<p>Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. Zur Vertiefung: Die Weihnachtsgeschichte, Lukas 2, 1-21</p> <p>Erzählanregung Machen Sie ein Krippenspiel zum Mitspielen. Dazu brauchen Sie Material zum Verkleiden für Kaiser Augustus (optional); einen Boten, der den Befehl überbringt (optional); Maria; Josef; einen oder mehrere Herbergswirte, die die beiden abweisen und einen, der ihnen den Stall zeigt; Hirten; einen Verkündigungengel; weitere Engel; Schafe/alternativ Schafpuppen; eine Puppe als Jesuskind; eine Krippe</p> <p>Überlegen Sie mit den Kindern, was wo spielt. Bitten Sie die Kinder sich an ihre Spielorte zu begeben. Nun müssen die Kinder nur gut zuhören, was Sie erzählen und spielen das dann. Die Kinder brauchen dabei nichts zu sagen! Erzählen Sie die Weihnachtsgeschichte frei und ausführlich, damit die Kinder viel zu spielen haben.</p> <p>Kreativideen Gottes Herrlichkeit kommt als kleines Baby in die Welt. Unsere Aufgabe ist es, dieser Herrlichkeit Platz in unserem Herzen / unserem Leben zu geben. Das ist ein alter mystischer Gedanke, den Angelus Silesius (1624-1677) so formuliert: „Und wäre Christus tausendmal zu Bethlehem geboren doch nicht in dir, du wärest ewiglich verloren.“ Gleichzeitig erinnert <u>jedes</u> neugeborene Baby daran, dass Gottes Herrlichkeit als Baby in die Welt kam. So gesehen ist jedes Baby / Kind / Mensch eine fortwährende, in Ewigkeit weitergehende Erinnerung an Gottes Herrlichkeit.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bitten Sie die Kinder im Vorfeld darum, ein Babyfoto von sich mitzubringen oder machen Sie mit einer Digitalkamera ein Foto von jedem Kind und drucken Sie es direkt an einem Drucker auf Fotopapier aus. Wer noch eine Polaroidkamera besitzt und an Filme dafür kommt, kann auch Sofortbilder machen. • Kopieren sie für jedes Kind ein Krippenbild in Größe DIN A4, z. B. aus einer Kinderbibel oder auch ein Weihnachtsgemälde von einer Postkarte oder aus einem Bildband. Falls Sie das Bild schwarz/weiß kopieren, können die Kinder es noch ausmalen. • Lassen Sie die Kinder aus rotem Tonpapier (Ausgangsgröße etwa DIN A4) ein großes Herz ausschneiden. • Auf das Herz klebt jedes Kind zunächst sein eigenes Foto. • Das Krippenbild wird nun ebenfalls in Herzform geschnitten, so dass es genau auf das rote Herz passt. In das Krippenbild wird mittig eine Art Adventskalendertür eingeschnitten (zweiflügelig wie die Nr. 24 bei Adventkalendern). Dann wird das Krippenbild ebenfalls auf das Herz geklebt (Achtung: keinen Kleber auf die Flügeltüren machen!). Nun haben die Kinder ein Krippenbild in Herzform. Wenn sie die Adventskalendertür darin aufklappen finden sie ihr eigenes Bild darunter. <p>Es kann sich noch eine Weihnachtsfeier mit Plätzchen, Bratäpfeln, Kakao, Saft etc. anschließen.</p> <p>Liturgische Handlung Im Kreis: Vaterunser im Himmel (evtl. können Gesten vom ersten Mal aufgenommen werden, wenn noch welche präsent sind), geheiligt werde dein Name (das Namensbild Gottes dabei in die Mitte legen, dazu sagen: „Denn auch Du kennst uns!“ Dann den Namen jedes Kindes laut sagen oder jede/r sagt seinen/ihren eigenen Namen laut.), Dein Reich komme (die Pflanzschale/den Blumenkasten in die Mitte stellen, evtl. kann ein Kind die Blumen darin etwas gießen), Dein Wille geschehen wie im Himmel, so auf Erden (das Blatt mit dem Figurumriss in die Mitte legen). Unser tägliches Brot gib uns heute (das Reibebild mit dem Krug voll Manna in die Mitte legen). Und vergib uns unsere Schuld (das von einem Mitarbeitenden transparent gemachte Daumenhoch-Bild wird in die Mitte gelegt), Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern (die Vergebungskerze des/der Mitarbeitenden wird in die Mitte gestellt und angezündet). Und führe uns nicht in Versuchung (Eine der Collagen in die Mitte legen und eine Jesusholzfigur darauf stellen). Sondern erlöse uns von dem Bösen (das noch unfertige Specksteinherz wird in die Mitte gelegt / in einem Korb werden die beschrifteten Steine in die Mitte gestellt), Denn dein ist das Reich und die Kraft (ein MA legt seine Kratzkarte in die Mitte). Und die Herrlichkeit in Ewigkeit (die Kinder</p>

	<p>legen ihre Herzkrippenbilder mit aufgeklappten Türchen, so dass man ihr eigenes Bild sehen kann, in die Mitte). Erst danach wird das „Amen“ gesprochen. Am Schluss nehmen die Kinder ihr Herzkrippenbild mit nach Hause.</p>
--	--